D. Johann Heinrich Feustkings
Hoch-Fürstl. Gothischen Hoff-Predigers
und Consistorial-Raths

Bericht
Von den Neuen
Propheten

Darinnen
Der Ursprung und irrige Lehren der
Himmlischen Propheten/ Schwenckfelder
Wiedertäuffer/ Weigelianer/ Böhmisten
und anderer Schwärmer
gründlich erzehlet
Gottfried Arnolds Einwürffe
Die er zu Entschuldigung derselben gemacht
sattsam wiederleget
Und zugleich gezeiget wird
Wie der heutige Pietismus
aus diesen Secten entstanden
Nebst einem nöthigen Register.

WITTENBERG
Zu finden bey Samuel Hannauern / 1721.

Jesus Helffe Ferner.

§. I.

Es ist etwas sonderliches / welches in unsrer Evangelischen Kirchen-Historie vorkommet / wie nemlich bey unsers grossen Lutheri Zeiten / unter den reinen Lehrern / die aus Babel gangen / eine solche Einigkeit gewesen / daß auch dahero kein Irrgeist hat kōñen recht empor kommen / noch den Lauff des Evangelii hindern / oder die aufgegangene Lehre verdächtig machen. Dahero denn die dreißig Jahre / so von dem ersten Anfang der durch Lutherum, unter göttlichem Beystand / geschehenen Kirchen-Reformation, biß auff sein seeliges Ableben verfloßen / rechte halcyonia, ruhige Jahre zu nennen seyn / nicht nur / weil die auffrichtigen Evangelischen Lehrer / wie die Menge der Gläubigen / ein Hertz und eine Seele gewesen / Act. IV. 32. daß sie wider alle Schwärmereyen vor den Riß gestanden / sondern auch / weil durch Lutheri Vorsorge

 und

und Gebet/ auch so gar die weltliche Unruhe abgewendet worden/ daß Juda und Jsrael sicher wohneten/ ein jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigen-Baum/ 1.Reg.IV.25. Diß sahe der hocherleuchtete Mann selber im Geiste zuvor/ drum schreibet er an seinen grossen Beystand/ den unsterblichen Fürsten zu Anhalt/ George/ auff folgende Weise: Die Papisten sind toll und unsinnig wider uns/ wollen ihre Lehre mit langen Spiessen und Gewalt verfechten/ weil sie mit der Feder und Warheit nichts wider uns auffbringen können. Jch habe mit grossem Ernst GOtt gebeten/ und bitte noch täglich/ er wolle ihren Rath steuren/ und keinen Krieg in Deutschland kommen laßen/ bey meinem Leben/ und bin gewiß/ daß GOtt solch mein Gebet fürwahr erhöret/ und weiß/ daß/ weil ich lebe/ kein Krieg seyn wird. Welche Prophezeyung Tom. 8. Altenb. fol. 566. b. zu lesen. Jn dem Buch wider die himlische Propheten schreibet er fast eben so: Tom. 3. Altenb. f.40.b. Jch habs verkündiget/ heisset es allda/ und meine Prophezeyung wird wahr werden/ habe ich Sorge/ daß GOtt unsere Undanckbarkeit wird heimsuchen/ und die Warheit lassen niederschlagen/ wie Daniel c. 8. v. 12. sagt/ weil wir sie verfolgen und nicht annehmen/ daß wir eitel Jrrthum und falsche Geister und Propheten wieder haben müßen/ welche eines theils nu verhan-

den gewesen / durch seine Gnade sind sie bißher verhindert / wären sonst längst eingerissen. Ob ers weiter wird auffhalten/ weiß ich nicht/ weil niemand sorget / niemand dafür betet/ und allzumahl sicher sind/ als schlieffe der Satan/ der doch wie ein grimmiger Löwe umher gehet. Wiewohl ich hoffe/ es solle bey meinem Leben nicht Noth haben. Darum ich auch / so lange ich lebe/ wehren will/ wie mir GOtt verleihet/ es helffe wem es helffen kan.

§. II. Zwar ist Lutherus kein Prophet gewesen / hat auch keiner besondern Offenbahrung oder Bezeugung/ wie der heutige Quäckerische Terminus lautet / sich rühmen können noch wollen/ sondern an der Bibel/und an denen Gaben/ die ihm GOtt in grosser und geseegneter Maasse verliehen/ sich danckbarlich gnügen lassen/ wie er denn beym Matthesio conc. 15. de vit. Luth. pag. m. 193. selber spricht: **Ich bin nicht gerne ein Prophete/ denn es wird mir gemeiniglich wahr / Trotz und Hochmuth hat in der Welt nicht Bestand;** gleichwohl muß ein jeder/ der seine ausbündige Schrifften gelesen / und ihnen in der Furcht GOttes nachgedacht/ freymüthig gestehen/ daß er vor vielen andern/ mit reichen Gaben eines hohen Prophetischen Geistes ausgerüstet gewesen / sintemahlen das meiste/ welches er im Geiste zuvorgesehen/ und noch zukünfftig verkündiget/ in eventu ergangen. Wohin denn unter andern auch ge-

höret/ wenn er vorher gesaget/ es werde zwar alles bey dem Kirchen- und Policey-Wesen/ in Ruhe und Friede verbleiben/ **aber nicht länger/ als weil er lebe.**

§. III. Diß alles erreichte auch gar bald seine Erfüllung. Es war dieser Rüstzeug GOttes kaum auff seinem Bette verschieden/ welches am Tage Concordiæ A. 1546. geschehen/ so war auch die liebe Concordia, die angenehme Ruhe/ und Gott wohlgefällige Einträchtigkeit/ so wohl in dem geistlichen/ als weltlichen Staat/ zu Bette gegangen. Denn da erhub sich nicht allein der Schmalcaldische/ der Magdeburgische und Chur-Sächsische Krieg/ worinnen Leib und Leben/ Guth und Blut muste auffgesetzet werden/ sondern Satan/ der allgemeine Frieden-Stöhrer/ brach auch alsobald im andern Jahr/ nach Lutheri Tode/ in der Kirchen ein/ indem er Anno 1548. mit seinem Interim zum Vorschein kam/ welches Buch ein gewisses Mittel seyn solte/ wie Interims Weise/ biß einmahl eine Christliche freye Glaubens Versamlung gehalten würde/ und die Evangelisch-Lutherische und Päbstisch Gesinnete/ wegen der Lehre und Ceremonien/ möchten verglichen werden. Nun hatte diese Schrifft die Auffhebung der reinen Lehre zum Grunde/ und die Einführung des Pabstthums zum Endzweck/ wiewohl dessen Greuel mit grosser Arglistigkeit darinnen verstecket waren; deßwegen sorgten die Evangelischen Stände/ nebst ihren redlichen Theologis, auff alle

alle Art und Weise/ wie ihre Kirchen und Schulen/ mit solchem Teuffelischen Hinterihm / oder Interim, möchten unbeschweret bleiben/ gleichwohl/ wie Hofmannus in seinem Concordien-Wercke §.2. seqq. gar recht berichtet/ konten alle Lande solches Interimistischen Streits nicht so bald loß werden.

§. IV. Denn weil etliche derer Theologorum solches Interim, oder/ wie es sonsten genennet wird/ **Religions-Ordnung**/ annahmen und verfochten/andere hingegen verworffen und widerlegten/ so verfolgte immer eine Parthey die andere. Alles rührete von der listigen Einrichtung des Interimistischen **Werckes** her/ indem es ein Mischmasch der Evangelischen und Päbstischen Religion/ eine Decke aller Schalckheit/ ein Schuh allen Füssen/ und ein Hut allen Köpffen gerecht war. Der gelehrte Petrus Svavis Polanus *histor. concil. Trident. p. 323.* urtheilet davon also/ fuisse opus variorum hominum, contrarios inter se fines spectantium: **es sey diß Buch von solchen Leuten verfertiget/ deren ein jeder ein besonderes Absehen gehabt.** Und das war auch wahr; denn die Meister waren nicht eines Sinnes. **Michael** Sidonius, der Bischoff zu Merseburg/ war ein eiffriger Papiste. Johannes Agricola, ein Berlinischer Prediger/wolte ein Lutheraner seyn. Hingegen war Julius **Pflug**/ Bischoff zu Nauenburg/ neutral, und trug den Mantel auff beyden Achseln. Und daher kam es/ daß Falsches und Wah-

res/ Böses und Gutes/ Unkraut und Weitzen/ Finsterniß und Licht/ unter einander gemenget wurde/ welches Unwesen denn grosse Zertrennungen und Spaltungen/ Zanck und Widerwillen unter Geist- und Weltlichen anrichtete.

§. V. Hiebey verblieb es nicht. Denn es war dieser gefährliche Handel in der Kirche Gottes leider! so fruchtbar/ daß daraus die gantze Adiaphoristische Unruhe entstanden/ da ein Theil unserer Theologen/ sonderlich in den Sächsischen Landen/ dem Römischen Anti-Christ/ in etlichen Adiaphoris und Mittel-Dingen gewichen/ und zugleich/ ihm zu Gefallen/ viel Articul der reinen Lehre verfälschet/ andere hingegen/ als die Nieder-Sächsische/ jenen es höchlich verwiesen/ daß sie/ zur Zeit der Verfolgung/
v. 12. dem Pabst/ und seinem sündlichen Anhang/ mit beyden Händen gleichsam/ so sehr viel nachgegeben; da es doch nicht eigentlich um den Chor-Rock/ oder leinen Kleid/ wie man fürgab/ sondern vielmehr um die Lehre der göttlichen Warheit selbst zu thun gewesen. Da entspan sich immer ein Streit/ ein Irrthum aus dem andern/ biß daß endlich/ der Päbstischen Practiquen zu geschweigen/ der Calvinismus sich auch mit eingemischet/ und nicht allein in die Sächsische Kirchen/ sondern auch so gar in dieses löbliche Fürstenthum Anhalt allgemählich eingeschlichen.

§. VI. Denn da Philippus Melanchthon, als ein geschickter und gelehrter Mann/ nach des seeligen Lutheri Tode/ hätte sollen an seiner

ner Stelle treten/ und die 14. Jahr über/ die er nach ihm gelebet/wider die Papisten und andere Schwärmer/ mit gebührendem Ernst fechten/ so hats der Allmächtige GOtt/ durch seinen gerechten Zorn/ verhänget/ daß Philippus wie ein Rohr/ das der Wind hin und her wehet/ in der Religion angefangen hat zu wancken/ und den **Päbstlern** mit den Interimistischen Händeln nicht wenig geheuchelt/ den Calvinisten aber/ wie sie dazumahlen durchgehends geneñet wurden/ in der Lehre/ von der Person Christi und dem heiligen Abendmahl/gantz und gar Beyfall gegeben/wiewohl heimlich-verschlagener Weise/ daß mans nicht frey in öffentlicher Bekänntnüß hat von ihm vermercken können/ als haben ihm viele Kirchen und Schulen/auch andere gutherzige Leute/ solches nicht zugetrauet/ sondern ihn/ in seiner gantzen Lehre/ für einen redlichen und beständigen **Lutheraner** gehalten; die andern aber/ so um seine listige Händel besser Wissenschafft gehabt/ seine gottlose Meynung vertheidiget. Diesem nach/wie in der **endlichen Wittenbergischen Antwort** gar wohl angemercket worden/ so ist unter des wanckenden und nunmehro verkehrten Melanchthonis Nahmen und Autorität/ worzu sein Schwieger-Sohn/ der Medicus, D. **Caspar Peucer**/ auch sehr viel geholffen/ in dieses uhralte Fürstenthum Anhalt/ wie an andern Orten mehr/ die so genannte Reformirte Religion heimlich empor kommen/ indem männiglich nicht anders gemeynet/ sie hätten reine

Evangelisch-Lutherische Prediger/ dieweil sie von dem theurenLuthero viel redeten und schrieben/ und doch im Grunde es nicht mit ihm/ sondern mit des Zwinglii und Calvini Lehr-Sätzen hielten/ und dem Philippo zugethan waren/ auch für nichts mehr sorgten/ denn daß Lutheri Catechismus möchte abgeschaffet werden. Zwar wolten sie den Nahmen durchaus nicht haben/ p. 24. daß man mit Ausmusterung und Auffhebung dieses **Evangelischen Kleinods** umgienge/ zu dem Ende protestirte ein jeder von ihnen/ daß solches keinem wäre in Sinn komen; ja/ als der redliche Mann/ D. Nicolaus Selneccer, aus Leipzig/ eine nachbarliche **Erinnerung**/ und wohleingerichtete **Warnung** hieher nach Zerbst schickte/ und die Gegen-Versicherung thate/ man gienge allerdings mit Abschaffung des Lutherischen Catechismi um/ so nannten solches die neue Reformirte/ in der Beantwortung/ **eine unchristliche Verleumdung/ und baten dabey alle Friedliebende Hertzen um GOttes und um der Warheit willen/ solchen Verleumdungen keinen Glauben zu geben.** Und gleichwohl haben sie Lutheri Catechismum ausgemustert/ und einen andern/ an dessen Stelle/ eingeführet.

§. VII. Da nun das hochlöbliche Werck des Christlichen Concordien-**Buchs** herfür kam/ welches der hiesige Superintendens/ M. **Caspar Ulrich**/ wie ich mit seiner eigenen Hand erweisen kan/ aus einem unzeitigen Eyffer/ Po-

mum

mum Eridos, D. Schmidlins Stamm-Buch/ Pandoram Vulcani novam, ja gar/ Jacob Andressen seine Wechsel-Büchse/ nannte/ so thaten sich die Anhaltiner/ unter Anführung Wolfgangi Amlingii, erst recht herfür/ mit vielen deutschen und Lateinischen Schrifften/ wider die Lehre/ von des HErrn Christi göttlicher Herrlichkeit/ Weißheit und Gewalt/ so er/ nach seiner heiligen Menschheit/ ohne Maasse/ in der Fülle der Zeit empfangen/ worunter die verfänglichste diejenige gewesen/ welche von Amlingen/ unter dem verkapten Nahmen Theophili Alymannii de mysterio incarnationis, zum Vorschein kommen. In diesem Stücke der Lehre/ von der Person Christi/ fielen sie den Reformirten öffentlich zu/ aber nicht in dem Articul vom Abendmahl/ als worinnen sie dazumahlen noch nicht mit ihnen halten wolten/ sondern bekanten sich annoch äusserlich zu der alten Lehre/ die in der Anhältischen Kirchen gebräuchlich war/ iedoch mit was Hertzen/ ist dem allwissenden GOtt bekandt/ und hats endlich der Ausgang gewiesen/ daß die Urheber dieses Wesens/ allgemählich die Hertzen haben præpariret/ zu der Lehre des Calvini, durch allerhand listige Erfindung und Räncke. Denn sie fiengen an vom Sacrament des Leibes und Blutes Christi/ solche Reden zu führen/ die auf Schrauben gesetzt waren/ die Einfältigen zu hintergehen/ machten ein groß Geschrey von der Ubiquität/ und Allgegenwart Christi/ nach seiner menschlichen Natur/ wurffen um sich mit

p. 26. Nestorianern/ Eutychianern/ und Monotheleten/ alles denen eiffrigen Bekennern der Evangelischen Warheit zum empfindlichen Verdruß. Weil sie aber vermerckten/ daß die auffrichtigen Einwohner in dem Fürstenthum Anhalt/ an der neuen Reformirten Lehre vom Abendmahl/ ein ernstliches Mißfallen hatten/ indem sie mit dem unvergleichlichen und gottseeligen Evangelisch-Lutherischen Fürsten Georgе Opp. Germ. p. 151. b. nach der Schrifft/ hertzinniglich glaubeten/ daß in dem Heil. Abendmahl **unser lieber HErr Christus eine vollkommene** *Refection* **verordnet/ welches stehe in essen und trincken/ und daß er uns auch in gesonderten** *Elementis* **des Brods und Weins, seinen Leib/mit leiblichem Munde zu essen/ sein Blut aus dem Kelch/ mit leiblichem Munde/ zu trincken eingesetzet habe;** als liessen sie diß Stücklein eine Weile anstehen/ und machten sich mit der neuen Novation zuerst an die Heil. Tauffe/ in welcher sie zwar nur wolten angesehen seyn/ als schafften sie den unschuldigen Exorcismum abe/ iedoch führeten sie zugleich die Lehre von der Krafft der Tauffe nach des Calvini Sinn ein/ wie aus ihrem **Tauff-Büchlein**/ und dessen **Verantwortung**, deutlich zu ersehen.

p. 27. §. IIX. Wie nun die fundamenta zu der Reformirten Religion in Kirchen und Schulen durch die Amlingiten gelegt waren/ zugleich auch in der Regierung eine Aenderung vorfiel/ und

und aus der Pfaltz unterschiedliche von denen Reformirten in das Land kamen/ so kriegten diejenigen/ so der Genffer Lehr-Sätzen allbereits zugethan waren/ etwas mehr Lufft/ und weil der Articul von der Person Christi/ und von der Tauffe/ öffentlich nach dem Sinn der Reformirten Kirchen vorgetragen und erkläret ward/ die Lehre von dem Abendmahl des HErrn auf Schrauben gesetzt/ jedoch/ daß der Verstand bey den Lehrern Reformirt/ bey vielen Zuhörern aber noch Lutherisch war/ so war es nun an dem/ daß/ weil man in Anhalt die Reformirte Gemeine allein für die Christliche Kirche hielte/ man sich derselbigen auch in äusserlichen Ceremonien möchte ähnlich machen. Diesem nach/ so bekam man an die unschuldigen Gedenck-Bilder/ Altäre und Kirchen-Ornaten/ einen Eckel/ daß man darwider anfieng zu zürnen/ zu reden/ zu predigen/ ja gar zu schreiben. Und weil sich etliche unzeitige Zeloten/ so darzu waren auffgebracht/ hatten verlauten lassen/ sie könnten und wolten nicht in die Kirche gehen/ so lange Bilder und Altäre darinnen wären als wurde darauff Anno 1596. die Novation schleunig ins Werck gesetzet. Da denn diejenige Bilder/ so der theure Bekenner der Evangelischen Warheit/ Fürst Wolffgang/ und andere/ stehen lassen/ des Pabstes Götzen/ und die Feld-Zeichen des Antichristes haben heissen müssen/ die fieng man an zu obveliren/ zu stürmen/ und zu zerschmeissen.

§. IX.

§. IX. Man muß diß alles als eine unseelige Frucht der Lehre des **Carlstads** ansehen. Denn dieser ist der **wilde und wüste Mann**, wie ihn Melanchthon genennet/ welcher/ als Lutherus in seinem Pathmo war/ ein solch Ungestüm in der Kirchen Christi zu erst angefangen/ und einen grossen Grund zum grössern Unfug/ in nachfolgenden Zeiten/ geleget hat/ indem er nicht allein die reformirens würdige Lehre des Berengarii, von der Abwesenheit des Leibes und Blutes JEsu Christi im heiligen Abendmahl/ auffgewärmet/ sondern auch/ aus blindem Eiffer/ die Bilder gestürmet, und die gewöhnliche Kirchen-Gebräuche abgeschaffet/ und also allerley Zerrüttung und Ungemach/ beym Anfang der Reformation, angerichtet. Aber hierbey hat ers noch nicht bewenden lassen/ sondern/ wie er einmahl in einen solchen verstockten und verkehrten Sinn dahin gegeben war/ daß er auch in einer besondern Schrifft an den Grafen zu Passau/ Wolff Schlicken/ seinen unverantwortlichen Handel zu vertreten/ gesuchet/ also war es auch kein Wunder/ daß er aus gerechtem Gerichte GOttes immer tieffer verfallen/ und allerhand ungereimte Dinge/ gleichwohl unter dem Prætext einer sonderbaren Erleuchtung/ fürgegeben hat.

§. X. Siehet man sich in der alten Kirchen-Historie um/ so wird man finden/ wie es etwas Altes sey/ daß die Irrgeister durch diesen und jenen angemasseten guten Schein und Vorgeben/ sich bey den Leuten in Credit haben

setzen

setzen wollen. Denn von den schändlichen Gnosticis meldet Oecumenius in seiner Erklärung der Epistel Judä p. 345. χριϛιανὺς ἑαυτὺς ὀνομάζοντες ἐπὶ τῷ ὀνόματι τύτῳ πολλὺς ἀπατῶσι, daß sie für andern sich Christen nennen/ und mit diesem Nahmen viele verblenden/ ja gar verleiten. So wird auch von dem grossen Ketzer/ Pelagio, geschrieben/ wie bey dem sehr belesenen Engelländer/ Guilelmo Cave, *Hist. script. eccles. p. 207.* zu finden/ daß er gewesen sey Vir meliorum literarum scientia præditus, vitæ insuper sanctimonia, & illibata morum sanctitate conspicuus, his machinis, doctrinæ scilicet fama, & pietatis specie, tot tantosque dogmatum suorum discipulos contraxit, ein gelehrter Gleißner und Scheinheiliger Mann/ der durch diese Künste viele auf seine Seite gebracht und verführet. Seine Jünger/ die Pelagianer/ sind ihrem Meister in diesem Stücke nachgefolget/ wie denn Hieronymus, *Tom. 2. Opp. lib. 3. nov. Pelag. f. m. 205.* ihnen ausdrücklich beymisset/ daß sie wegen allzu grosser Scheinheiligkeit grosse Verwirrung angerichtet/ und viele Spaltungen erreget. Eben so wird der Egyptische Ertz-Verführer Arius von Sozomeno, *lib. 1. Hist. eccles. c. 15. f. m. 347.* beschrieben/ wie er ἐπὶ προφάσει εὐσεβείας, καὶ τῆς τῦ Θεῦ τελείας εὑρέσεως, unter dem Schein einer Frömmigkeit/ und vollkommenen Erkänntnüß GOttes/ die Kirche in Unruhe gesetzet. Welchen äusserlichen Schein Augustinus *contra Donatistas de bapt.*

bapt. lib. 4. c. 18. p.m. 45. auch denen sündlichen Donatisten zueignet/ und von ihnen bejahet/ daß sie durch eine Mildigkeit/ eingezogenes Leben und Friedfertigkeit/ viele Seelen bezaubert/ und in das äusserste Verderben gestürtzet. So findet man auch auf diesen Schlag bey dem Nicephoro Callisto, *lib. 21. Hist. eccl. c. 34. p. 103.* daß der Irrgeist Apollinarius, sumpta pietatis persona, die Gestalt eines gottseeligen Lebens angenommen/ und sich also auffgeführet habe/ ut, sub Apostolicorum dogmatum defendendorum prætextu, mirificus veræ pieta- p.91. tis oppugnator apparuerit, daß er/ unter dem Vorwand/ als wolte er die Apostolischen Lehr-Sätze vertreten/ die wahre Gottseeligkeit auf eine seltsame Weise bestritten habe.

§. XI. Nicht besser machte es D. Andreas Bodenstein Carlstad, welcher von den Anfangs-Buchstaben Doctor A B C darius heisset. Dieser hatte allerhand wiedertäufferische und aufrührische Gedancken in seinem Kopffe/ und gleichwohl wuste er sein Wolffs-Hertze mit dem Schaafs-Kleide einer gezwungenen Andacht und rauhen Lebens zu bedecken/ nur damit er sich desto leichter einschlingen/ die Obrigkeit hintergehen/ die Einfältige verführen/ und die Verführte verblenden möchte. Zu dem Ende/ wie Lutherus seinen äusserlichen tollen Schein, *Tom. 3. Alt. f. 55. a.* vorstellet/ wolte er einen grauen Rock und Filtzhut tragen/ und nicht *Doctor* heissen/ und also mit eigner erwehlter De-

muth/

muth/ die GOtt nicht gebeut, der sonderlichsten Christen einer gesehen und gerühmet seyn/ als stünde ein christlich Wesen in solchem äusserlichen Gauckelwercke. Das grösseste Ansehẽ wolte er/ nach Art aller Fanaticorum und Enthusiasten / sich durch den Ruhm einer göttlichen Offenbahrung machen / indem / wie die Autores der gründlichen und warhafftigen Historie von der Augspurgischen *Confession*, Chemnitius, Selneccerus, Kirchnerus, wider Christophorum Herdesianum, den verkehrten Stadt-Syndicum zu Nürnberg / p. 15. b. uns unterrichten/ er/ der Carlstad/ sich öffentlich vernehmen lassen/ man dürffe nicht *studi*ren / die Apostel wären arme ungelehrte Fischer gewesen, vom Geiste GOttes aber gelehret und getrieben; also müsse man von GOtt auch gelehret seyn/ welches geschehe durch Offenbahrung der lebendigen Stimme GOttes / und die solche Offenbahrung befinden / die wären tüchtig zum Reich GOttes / die solle man für rechtschaffene Prediger erkennen / sie hören / ihnen gehorchen und folgen. Daher schlug er sich auch ohne Bedencken öffentlich zu die him̃lische Propheten / welches eine Brut des Theophrasti Paracelsi war. Diese hiessen Marcus Stübner, von Elsterberg aus Voigtland; Nicolaus Storch oder Pelargus, ein Bürger und Tuchmacher aus Zwickau / welcher ihm aus seinem Handwerck zwölff Apostel und

zwey

zwey und siebenzig Jünger erwehlet/und mit denen/und andern seines Anhangs/ viel heimliche Zusammenkunfft gehalten; **Heinrich Pfeiffer**/ ein verlauffner Münch; Martinus Cellarius, ein nicht ungelehrter Schüler des Reuchlini; Thomas **Müntzer**/ von Stolberg aus Meissen; M. **Gabriel** Didymus, ein Prediger/ der aber hernach anders Sinnes worden; und M. Georgius More/ ein Schul-College zu Wittenberg/ welchen andere hinzu setzen/ so in der Schweitz darzu kommen/ Balthasar **Hubmeiern**, Felix **Manzern**/ Conrad **Gröbeln**, und **George Blaurock**/ von welchen man nichts/ als den blossen Nahmen zu erzehlen weiß. Unter dieser Rotte ist Johannes **Denck**/ Rector zu Sanct Sebald in Nürnberg/ als dreyer Sprachen mächtig/ der gelehrteste gewesen/ wie er denn sonsten auch viel Gutes bey der Jugend gestifftet hatte: endlich aber in solche erschreckliche wiedertäufferische Irrsale verfallen/ daß er/ nach dem eigenen Geständnüß seines Mitgenossens/ des Sebastian **Franckens**, in seiner **Ketzer-Chronicke** f. 159. ohne Scheu und Schaam gelehret: **GOtt werde nicht ewig zürnen/ sondern zuletzt alles/ ja auch die Teuffel selbst/ seelig machen: Das Gesetz sey den Gläubigen nicht allein müglich/ sondern auch leichtlich zu halten/ unser Unvermögen sey eine thörichte Ausrede/ und ein Zeichen unsers Unglaubens. Wer da vermeint durch die äusserliche** *Ceremo-*

nien

nien etwas zu erlangen / es sey durch Tauf= fen oder Brodt brechen / der habe einen Aberglauben. GOttes Wort sey Geist und kein Buchstabe / ja GOtt selbst ohne Feder und Papier geschrieben / durch den Finger GOttes in unser Hertz eingedrucket oder eingepflantzet. Die Seeligkeit sey an die Schrifft nicht gebunden / und ein Auserwehlter könne ohne Schrifft, ohne Predigt seelig werden. Das Wort GOttes sey in aller Menschen Hertzen geleget. Es gehöre nichts zur Seeligkeit / denn daß wir dem / der in uns ist / gehorchen / feyren und stille halten / im wahren rechten Sabbath und Gelassenheit / mit Verliehrung unserer selbst / und alles des unsern / daß GOtt in uns Lebendigen würcke und leide: Das waren ins besonder des Denckens seine denckwürdige wiedertäufferische Lehr=Sätze; wiewol derselben von Francken noch mehr erzehlet werden. Insgemein aber gaben sie durchgehends für / wie Lutherus Tom. III. Alt. f. 52. a. Zeuge ist / auch dahero von ihm himmlische Propheten sind genennet worden / daß sie mit GOtt reden / und GOtt mit ihnen / und daß sie beruffen andern zu predigen; Lehrten und hieltens auch / daß sie solten die Christenheit *reformiren* / und eine neue auffrichten. Mit diesen himmlischen Propheten schleppte sich Carlstad / aus welchen kommen ist der Alstätische Geist / wie man weiß / von denen

lernete er/ zu denen hielt er sich/ die schliechen heimlich im Lande irre. Bes. Pantheon Anabaptisticum f. 6. 7. 8. 9.

§. XII. Nun haben zwar solche **himmlische Propheten**/ bey Leb-Zeiten Lutheri, wie er selber verkündiget hatte/ ihr Haupt nicht recht in die Höhe bringen/ noch den Lauff des Evangelii hindern/oder die wahre Lehre verdächtig machen können; gleichwohl ists geschehen/daß/nach seinem Tode/ unterschiedliche Irrgeister und Schwärmer auffgestanden/welche/wenn ich die Warheit sagen soll/ nichts anders gethan/ denn daß sie die irrige Lehr-Posten des **Carlstadts** wieder herfürgesucht/ solche auffs neue gefärbet und angestrichen/ auch derselben ein groß Theil noch mehr gemacht/ und dadurch überaus grosse Verwirrungen in der Kirchen angerichtet. Dahero denn diejenige nicht übel reden/ welche mit dem frommen Mathesio, *conc. 4. de vit. Luth. p. 33. b.* den **Carlstad aller Schwärmer Vater zu unsern Zeiten** nennen. Denn wer hätte vermeinet/daß ein solcher Ketzer-Teuffel hinter ihm wäre/ und der sich erkühnen dürffte in der Kirchen noch öffentlich auffzutreten/und dieselbe mit allerhand Schwärmereyen zu beschweren. Es hat ihn aber Lutherus allbereit zu seiner Zeit mit den Augen funckeln sehen/und daß der Carolostadianismus ein solches Ungeheuer auff dem Rücken trage/ gar sehr gefürchtet/ dahero er so wol schrifftlich in seinem statlichen Buch wider die himlische Propheten/ als auch **mündlich**

über

über Tische/ dafür gewarnet/ und also gesprochen: Für dem/ so von aussen die Kirche anficht/ und für öffentlichen Feinden/ als da sind die Papisten und Tyrannen/ mit ihrer Verfolgung/ fürchte ich mich nicht/ denn dadurch wird die Kirche nicht verderbet/ noch GOttes Wort gehindert/ ja nimmt vielmehr davon zu/ und wird gemehret/ wie *Tertullianus* sagt: sanguine Christianorum rigatur ecclesia, durch das Blut der Christen wird die Kirche gewässert/ getünget und gebessert: sondern das innerliche Übel der falschen Brüder wird den rechten Schaden thun/ und die Kirche verwüsten/ daß zu erbarmen seyn wird. vid. colloqu. mens. f. m. 382. Welche Prophezeyung des Mannes GOttes leider! nicht gefehlet/ sondern in den himmlischen Propheten/ und ihren Nachkömlingen/ ihre Erfüllung mehr denn zu viel erreichet/ so gar/ daß der Churfürstl. Kirchen-Rath und Altenburgischer Hoff-Prediger/ George Spelt/ oder Spalatinus, in der Lebens-Beschreibung Churfürst Friederichs/ gestehen muß: es hätten die elenden Schwarm-Geister/ Nicol Storch/ und Marx von Elsterberg schier all Unglück angerichtet/ auch fast die Gelehrtesten und Fürnehmsten betrübet/ derhalben auch S. Churfürstl. Gn. etliche Hochgelahrten (als Melanchthonem, Ambsdorffium, &c.) gen Prettin erfodert/ der Sache mit GOttes Hülffe zu rathen. V. Seckend. Hist. Luth. lib. 1. f. 193.

§. XIII. Das ist nun dazumahl auch geschehen. Denn der Sache wurde allerdings mit GOttes Hülffe so gerathen/ daß Carlstad nicht allein zu Winckel kriechen muste / sondern daß auch die übrige Rottengeister hintertrieben wurden. Nur ist zu bedauren/ daß Satan/ wie er ohne dem der Art ist/ daß er nicht feyren kan/ in den folgenden Zeiten/ nach Lutheri Ableben/ solche Leute erwecket/ welche das/ was Carlstad mit seinem Völcklein auf die Bahn gebracht/ võ neuem wiederholet/ und im̃er weiter und weiter fortgepflantzet. Wie denn der Schwenckfeldismus, Anabaptismus, Weigelianismus u. Enthusiasmus, ja so gar der heutige Fanaticismus, nicht anders/ als ein auffgewärmter Carolostadianismus anzusehen ist/ massen ich bey diesem sectirischen Unwesen wenig wahrgenommen/ was ich nicht bey denen him̃lischen Propheten zuvor angemercket/ oder worzu sie nicht zum allerwenigsten einen ziemlichen Grund geleget.

§. XIV. Es wird ein jeder vernünfftiger Mensch mir darin gar gerne beyfallen/ wenn er von den Lehr-Posten dieser Leute ins besonder einige Nachricht einziehen wird. Ihr vornehmster Satz war wohl dieser/ daß sie von göttlichen Offenbahrungen viel daher schwatzten/ und zu dem Ende vorgaben/ es rede GOtt mit ihnen / wie mit der Engeln/ man müsse alles durch eine him̃lische Stimme und hohen Geist zu sich ziehen / deswegen sie denn auch/ wie wir droben vernommen / **him̃lische Propheten** genennet wurden.

Aber über diese Meynung liesse sich ihr Geist auch in nachfolgenden Stücken heraus. Denn (1) benahmen sie den Christen die Mittel der heilsamen Lehre und Erkäntnüß/ als da sind die Schulen und Bücher/ indem sie mit ihrem Heerführer fürbrachten/ man dürffe nicht *studiren*/ und Sprachen lernen/ das wäre nur eine Hoffart/ man müsse von GOtt gelehrt seyn. (2) schoben sie eine falsche Regul unsers Glaubens ein/ nehmlich das unmittelbahre Einsprechen GOttes/ und rühmeten/ es müsse ein jeder GOttes Stimme selbst hören/ und spotteten anderer/ daß sie GOttes Wort mündlich und schrifftlich führeten/ als das nichts werth noch nütze sey. (3) führeten sie die Menschen ab von GOttes und seines Sohnes Erkäntnüß. Das geschahe einmahl/ indem sie ihre Gedancken richteten allein auff die Wercke Christi/ wie Christus ein Exempel sey/ welches das geringste Stück an Christo ist/ darin er andern Heiligen gleich ist/ nicht aber/ wie er ein Geschenck GOttes/ oder/ wie Paulus sagt/ GOttes Krafft/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Erlösung und Heiligung/ uns gegeben; und ferner/ da sie wider den Glauben lehreten/ von der Geburt Christi/ als solte Christus nicht von Maria Saat/ wie sie es nennen/ herkommen/ und doch Davids Saamen seyn/ sondern habe seine Menschheit vom Himmel bracht. (4) schrieben sie ein seltsames informatorium biblicum

vor/ und eine unerhörte Art/ wie man mit GOttes Wort umgehen solle. Denn sie lehreten/ wie ein Mensch für dem Gehör des Wortes sich durch die Ertödtung zubereiten und geschickt machen soll/ welches sie nennen Entgröbung. Zum andern/ wie er darnach soll GOttes Wort hören und lesen / das haben sie genennet Studirung. Zum dritten/ haben sie gesetzt/ daß ein Mensch zweiffeln solte/ obs auch wahr sey/ was er aus GOttes Wort lieset und höret/ und derhalben bitten um solche empfindliche Offenbahrung/ daß gar kein Zweiffel oder Unglaube in ihm übrig bleibe/ das haben sie genennet Verwunderung/ und haben ihren Zuhörern ihre eigene Exempel fürgehalten/ wie sie wohl pflegten gen Himmel auszuspeyen/ und also zu bitten: Vater gib mir ins Hertz die ausgestreckte Lust zu deiner Gerechtigkeit/ wo nicht/ so will ich dich und alle Apostel verläugnen. Zum vierdten/ wenn einer noch viel mit der Sünde zu streiten hätte/ das haben sie genannt die lange Weile. Zum fünfften/ haben sie gesetzet die Besprengung/ wenn der Mensch in der Offenbahrung durch die lebendige Stimme GOttes gelehret wird/ und kommet der Besitzer in das Inwendigste, und giebt in das Hertze ein gewiß Urtheil von allen Dingen, und wird also der Mensch der Creaturen entrissen. Es sind auch das ihre *phrases* gewiß gewesen, im Leiden der

Weisen, in Gelassenheit, in Vergessenheit, in einer ledigen unbekümmerten Seele / in klarer Leuterung. rc. (5) verrückten sie den seeligmachenden Glauben/ und beschrieben denselbigen/ daß er nichts anders sey, denn gewiß dafür halten, daß wer ihn habe, der habe den Vater und alle Gnade, göttliche Güter und ewiges Leben, lernen und erfuhren nimmer, wie man ihn annehmen, brauchen, suchen, finden und halten müsse, und ihn, oder durch ihn, den Vater ergreiffen. (6) verkehreten sie die Ordnung des Heils / und die Art und Weise zur Seeligkeit zu gelangen / indem sie nicht auff den Glauben drungen, sondern die Leute vom Glauben auff die Wercke führeten, und das Hauptstück hinweg nahmen, welches ist der Glaube an Christum. (7.) vernichteten sie die Lehre des Glaubens / und lehreten nur allein äusserliche Dinge und Wercke, da doch mehr lieget an der Lehre des Glaubens, denn an der Lehre guter Wercke; sintemahl, ob gleich die Werck feilen, so ist Hülffe und Rath, daß man sie kan anrichten, wo des Glaubens Lehre fest und rein bleibet; Wo aber des Glaubens Lehre hintenan gesetzet, und die Wercke herfür gezogen werden, da kan nichts Guts, weder Rath noch Hülffe seyn, ohn daß die Wercke eitel Ehre mit sich bringen, und für den Leuten etwas grosses seyn wollen, da gehet denn GOttes Ehre unter.

(8) verdreheten sie das Wort GOttes/ nicht allein/ indem sie den Wort-Verstand verachteten, und auff Figuren, heimliche Deutungen und *Allegorien* fielen, und sich selbsten kützeln mit feinen Gedancken, daß sie gleich lecken und springen, sondern auch, da sie ihren Dünckel in die Schrifft hinein trugen, und nicht heraus holeten, wie sie denn auch nicht konten heraus holen. (9) verwurffen sie gar das mündliche und schrifftliche Wort/und rühmeten sich, es müsse ein jeglicher GOttes Stimme selbst hören, und spotteten anderer, daß sie GOttes Wort mündlich und schrifftlich führeten. (10) kehreten sie GOttes Ordnung um / so daß was GOtt vom innerlichen Glauben und Geist ordnet, da machten sie ein menschlich Werck aus; wiederum, was GOtt vom äusserlichen Wort, und Zeichen und Wercken ordnet, da machten sie einen innerlichen Geist aus, und satzten die Tödtung des Fleisches forn an zu erst für den Glauben, ja für das Wort. (11) beraubeten sie die Christen der heiligen Sacramenten / indem sie mit dem Worte Geist alles umrissen, dadurch der Geist zu uns kommen soll / nemlich die äusserliche Ordnungen GOttes in der leiblichen Tauffe / und mündlichen Worte GOttes; verachteten auch das Abendmahl/ und sagten/ es sey nur schlecht Brod und Wein drinnen. (12) giengen

gen sie mit Gleißnerey und Heucheley um/ da sie eine eigene Demuth und Unterthänigkeit erwehleten/ die GOtt nicht geboten und wolten als sonderliche Christen gerühmet und geehret seyn. (13) waren sie auffrührisch wieder die Obrigkeit/ indem sie lehreten/ sie solten die Christenheit *reformiren*/ und eine neue auffrichten/ auf die Weise/ sie müssen alle Fürsten und Gottlose erwürgen/ daß sie zu Herren werden. (14) störeten und huben sie auf die Gesetze der Christlichen Freyheit/ indem sie eine eigene äusserliche Ordnung anrichteten, die GOtt weder geboten noch verboten/ als daß man soll keine Kirchen/ keine Bilder und Altäre haben. (15) lästerten und tadelten sie auch reine Theologos und Prediger/ und hielten sie für Vetter des Antichrists/ die solchen Geist nicht hätten/ daß sie gute Früchte bringen. Diß ist die Summa der vornehmsten Lehren/ welche die himlische Propheten geführet/ und die so wol in der Historie der Augspurg. *Confession*, p. 18. 19. als auch in Lutheri Schrifften/ Tom. II. Jen. f. 433. f. T. III. f. 105. T. IV. f. 233. T. V. f. 447. T. VI. f. 188. 317. Tom. III. Altenb. f. 40. 41. 51. 52. 55. 67. 69. deutlich zu lesen und abgefasset sind. Wer nun das gantze *corpus* solcher Lehren/ mit Melanchthone T. III. Opp. f. 403. Tom. IV. f. 294. genau einsiehet/ der wird darinn den allerschädlichsten Gifft, einen gantz ungeheuren Aberglauben / eine teuffelische Un-

sinnigkeit/ einen Mischmasch aus allen alten Ketzereyen antreffen/ und die Irrthümer für offenbahre gottlose Meynungen halten/ die ein ohnfehlbahres Zeichen seyn eines *fanati*schen und vom Satan getriebenen Gemüths.

§. XV. Solte der grundböse **Gottfried Arnold** das Urtheil über die Lehre der **himmlischen Propheten**/ und dero Urheber/ den **Carlstad**/ sprechen/ so würde er/ seiner Gewohnheit nach/ als ein offenbahrer Ketzer-*Patron*, sie suchen zu vertheidigen/ und deroselben Gegner zu lästern und zu verwerffen. Welches er denn auch Histor. Hæret. P. II. lib. 16. c. 19. f. 232. meisterlich bewerckstelliget. Denn/ wie er in seiner Ketzer-**Historie** ein solcher Mann ist/ als **Sebastian Francke** in seiner Ketzer-*Chronic*, nemlich **ein solch böses Läster-Maul/ das**/ nach dem Urtheil Lutheri Tom. IIX. Alt. f. 471. **nichts kan/ denn lästern und schänden/ und über alle maassen gern das ärgste von Jedermann schreibet/ und redet/ als wäre er des Teufels eigen und liebstes Maul;** also hat er auch daselbst/ wenn er den Carlstad/ und sein Häufflein/ vertreten will/ mit solcher bittern Dinten und Gallen-Safft wieder unsern Lutherum geschrieben/ daß die Feinde unserer Religion Anlaß daher bekommen/ daß allerschändlichste von dem seeligen Manne zu wiederholen. Ja/ er ist in Vertheidigung des Carlstads/ welchem er zu viel zu geschehen meynet/ so verwegen und par-

theyisch/

theyisch/ daß er den mit ihm vorgenommenen Procefs, aus seinen eigenen verdächtigen Erzehlungen/ und wenn er nicht weiter kommen kan/ aus denen Reformirten Scribenten/ dem Ursino, Sculteto, Boquino, und Grynæo, herholet/ von welchen man doch weiß/ daß sie/ wegen den Carlstadischen Tutismum, und seiner Berengarischen Lehre vom Heil. Abendmahl/ und der Bildstürmerey/ ihm nicht abfallen können/ noch jemahls abgefallen seyn. Im gegentheil/ ziehet er die bewährtesten Männer in Verdacht/ als hätten sie unrecht geschrieben/ was sie wieder ihn geschrieben/ so gar/ daß er auch/ f. 235. a. wiewohl ohn allen Grund/ vorgeben darff/ daß/ wer Lutheri *actiones* so wol/ als seine Schrifften wieder Carlstad/ sonderlich die von den himmlischen Propheten lese/ derselbe werde leichtlich finden/ daß grosse Ubereilungen und *enormitäten* ergangen seyn. Aber/ wo stecken die Ubereilungen? wo findet man die *enormitäten*? nirgends/ als in der Arnoldischen Ketzer-Historie; Es muß ja Arnold selber gestehen/ f. 235. Carlstad habe vieles unzeitig mit Gefahr und Aergernüß der gantzen Gemeine gethan: Hiernechst/ kan er auch dieses f. 239. nicht leugnen/ Carlstads Meynung sey gewesen/ der Leib Christi sey und werde nicht gegessen im Abendmahl mündlich/ sondern es werde das Gedächtnüß des Leibes da gehalten/ der vor uns gegeben/ und des Blutes/ das für uns vergossen worden/ müsse dahero

ro nothwendig ein *tropus*, oder verblümte **Redens-Art in den Worten Christi stecken.** Darzu konte ja Lutherus nicht still schweigen/ sondern sein Beruff brachte es mit sich/ den Unfug gründlich zu zeigen/ und die Warheit des H. Evangelii zu vertreten. Und das hat er in seiner Schrifft wieder **die himmlische Propheten** so weißlich und gründlich verrichtet/ daß **Arnold,** nach seinem schwachen Verstande/ nicht capabel ist/ davon zu urtheilen. Es bleibet wohl dabey: qualis judex, tale judicium. Weit besser hat davon raisonniret/ der gelehrte/ und/ durch viele Anfechtungen/ wohlversuchte Lehrer unserer Kirchen/ D. **George** Mylius, welcher in seinem volumine dissertationum diese Arbeit Lutheri so würdig geachtet/ daß er/ denen Gelehrten zum Besten/ solche/ nach ihrer Ordnung und Einrichtung/ recht künstlich eingetheilet, und einem jeden gewiesen hat/ wie man selbige mit Nutzen lesen/ und wieder alle Irrgeister anwenden könne. Wobey er denn zugleich erinnert/ man müsse sich nicht daran kehren/ wenn diese Schrifft allen Menschen nicht gefalle/ indem solche allezeit das Schicksal gehabt/ daß sie von den Politicis und Welt-Leuten/ für eine **unnütze Streit-Schrifft**; von den Fanaticis und Schwärmern/ für eine **unverantwortliche Schand-Schrifft**/ aber von rechtschaffenen Leuten/ für eine **gründliche Wiederlegungs-Schrifft**/ sey gehalten worden. Daß aber der liebe Vater Lutherus, aus guter redlicher Intention, nach Erfoderung

der

der Sachen/auch Beschaffenheit eines seltsamen Gegners/ der lieber zu Kemberg ein **Klip-Krämer**/ und zu Segrene ein **Bauer**/ als in Wittenberg ein Doctor Theologiæ und **Stiffts-Prediger** hat heissen wollen/ in solcher Schrifft etzliche harte expressiones gebrauchet/ wie Arnold pinselt/ und den Geist bey seinem Nahmen genennet/ solches ist noch lange keine enormität und Ubereilung/ wol aber/ eine **Klugheit**. Denn denen Schwärmern/ die an einem Ort einnisteln/ und ihre verdächtige Waare/ wie einen Klip-Kram/ auslegen wollen/ muß man nicht schmeicheln/ sondern tapffer auf die Haut greiffen/ damit andere nicht meinen/ man habe Gemeinschafft mit ihnen/ oder sehe ihnen nach. Und das nennet die Schrifft **den Bösen wehren mit harter Straffe/ und mit ernsten Schlägen/ die man fühlet**. Prov. XX, 30. Die Sanfftmuth und Lindigkeit hat sonsten bey einem Theologo ihr gebührend Lob/ aber wo die Warheit Anstoß leidet/ da muß man nicht säuberlich mit den Knaben fahren/ sondern Ernst brauchen/ und **dem Narren antworten nach seiner Narrheit/ daß er sich nicht weise lasse düncken**. Prov. XX, 15. Sehr wol gefallen mir in diesem Stücke des Hieronymi Worte/ wieder den Theophilum Alexandrinum. Denn da dieser denen Anthropomorphiten alzusehr nachsahe/ und den Wolff nicht recht anbellen oder beissen wolte/ so muste er von jenem/ Tom. 3. Opp. f. m. 141. diese Antwort erhalten; Super nefaria hæresi,

resi, quod multam patientiam geris, & putas, ecclesiæ visceribus incubantes, tua posse corrigi, lenitate, multis sanctis displices. Nam, dum paucorum pœnitentiam præstolaris, nutris audaciam perditorum, & factio fit robustior, du kommst bey sehr viel Frommen in üblen *Credit*, daß du mit den Irrgeistern so grosse Gedult hast, und wol gar dafür hältst/ ob könnten sie durch deine Lindigkeit gewonnen werden. O Nein. Denn/ indem du auf ihre Bekehrung wartest/ so unterhältst du ihre Verwegenheit/ und machest/ daß ihr Schwarm zunimmet/ und Kräffte gewinnet. Das wuste Lutherus wol/ drum redete er etwas harte wieder den Carlstad/ und seine himmlische Propheten/ und brachte/ durch solche dürre Vorhaltung der Warheit/ die stoltzen Geister zu einiger Selbst-Erkänntnüß/ welche durch Achsel zucken/ durch leise treten/ und Freundlichkeit/ nur immer stoltzer worden wären. Denn es bleibet wol dabey: Nisi Lutherus fuisset mordax, Carolostadius fuisset vorax, hätte Lutherus nicht um sich gebissen/ so hätte Carlstad ihn wol gar verschlungen. So nun GOtt/ schliesse ich billig mit Melanchthone de vit. Luth. p. 110. ein solch Werckzeug wieder die Feinde des Evangelii/ so mit grossem Stoltz/ Frechheit und Frevel wieder die Warheit lauffen/ erwecket/ daß er ausreissen/ zubrechen/ verstören und verderben solt/ und so er sie also mit Herrn Luthers harten Schrifften hat schre-

cken

cken wollen/ so mögen sie GOtt darum zu Rede setzen/ werden aber vergeblich mit ihm darob rechten. GOtt regieret seine Kirche nicht nach menschlichen Rath und Weißheit/ und machet seine Werckzeuge, so er erwecket/ nicht allerdings gleich. Er hat der Welt/ zu dieser letzten Zeit/ darin grosse Seuchen und schwere Gebrechen überhand genommen/ auch einen harten scharffen Artzt gegeben. Das ist aber allezeit/ und bey allen also/ daß gemeine/ eingezogene/ und sittige Leute nicht Gefallen haben an grosser Hefftigkeit in andern/ sie sey gut oder böse. So will ich auch nicht verneinen/ daß ihm solche grosse hefftige Leute unterweilen zu viel thun. Denn es ist doch/ in dieser schwachen elenden Natur/ und menschlichen Leben/ niemand ohn alle Gebrechen. Aber doch/ wo etwa ein solcher Mann ist/ der nicht allzeit freundlich und höfflich/ aber sonst ein auffrichtiger/ frommer redlicher Mann ist/ der ist billig zu loben/ und Gottgefällig. Nun wissen wir/ daß Herr *Lutherus* ein solcher Mann gewest/ mit allen Reden holdseelig/ freundlich und lieblich/ und gar nicht frech/ stürmisch/ eigensinnisch/ oder zänckisch/ und war doch darneben ein Ernst und Tapfferkeit in seinen Worten/ als in einem solchen Mann seyn solte. Daher offenbahr ist/ daß die Härtigkeit/ so er wieder diese Feinde der reinen Lehre in Schrifften gebrauchet/ nicht eines

zänckischen / boßhafftigen Gemüths / sondern eines grossen Ernst und Eiffers zu der Warheit gewest ist / nach dem Ausspruch des Augustini: Dilige, & dic, quod voles, nullo modo maledictum erit, quod specie maledicti sonuerit. Wolte Arnold einwenden / solche harte Reden Lutheri, oder wie seine Schreib-Art lautet / seine erschreckliche expressiones, wären gleichwol wieder die Regul der Christlichen Liebe / so wird er sich begnügen mit derjenigen Antwort / welche sein Schwarm-Genosse / Johann Wilhelm Petersen / in der Ablehnung etlicher Aufflagen p. 37. zu seiner Schutz-Rede gebraucht hat: Damit nicht / Arnold / oder sonsten / jemand / wie denn gemeiniglich die / so fleischlich gesinnet seyn / ein eintziges hartes Wörtgen / das im Glauben des *Scribenten* entworffen ist / sehr auffzumutzen pflegen / gedencken möge / wenn er eine und andere ernste Vorstellung in dieser / oder in einer andern Schrifft finden solte / es liesse solches
p. 52. wieder die Lehre von der Liebe gegen die Feinde / und gegen die Gedult der Christen; So bitte nur zu erwegen / daß / wie die Gerechtigkeit so wohl ein heiliges *attributum* GOttes ist / als seine Liebe / er sich solcher harten Worte / die er gegen die falschen Propheten im Alten Testament gebraucht / ohne Verletzung seiner Liebe habe gebrauchen / und auch Christus die Pharisäer hart anreden / und sie mit Zorn habe ansehen kön-

können, Marc. III, 5. ob er gleich sonst die Freundlichkeit und Leutseeligkeit selbst gewesen, und sich zum Exempel vorgestellet hat, wenn er spricht: Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig Matth. XI. 29. Also kan bey dem Ephesinischen Engel wohl zusammen stehen seine Gedult/ und daß er doch die Bösen nicht hat tragen können. Apoc. II. 12. Welches der Apostel Paulus auch bey einem Knecht GOttes will verbunden haben/ daß er sey freundlich gegen jederman/ lehrhafft/ der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth/ aber der auch straffe die Widerspenstigen. 2. Tim. II. 24. 25. Diß hat Lutherus, nach der Vorschrifft des göttlichen Worts/ in dem Streit mit den himlischen Propheten/ wol in Acht genommen/ und deswegen fallen die Auffslagen des Arnolds von den Ubereilungen und *enormi*täten alle hinweg. Es suchet zwar Arnold den Carlstad/ und seine grundböse Sache/ noch weiter zu rechtfertigen/ wenn er f 232. vorgiebet/ es habe ihn *Lutherus* und *Melanchthon*, als einen gelehrten/ redlichen und frommen Mann gelobet. Aber es heisset von Carlstaden/ wie dorten beym Martiali, lib. 1. ep. 112. von dem Prisco stehet: cum Te non nossem, Dominum, Regemque vocabam; cum bene Te novi, jam mihi Priscus eris. Christus hat auch Judam als einen redlichen und frommen Mann gelobet/ und ihm so wohl/ als den übrigen frommen und

redlichen eilffen/ die **Macht gegeben über die unsaubern Geister**. Matth. X, 1. 4. Allein/ deswegen ist er nicht allezeit ein redlicher und frommer Mann geblieben/ und auff die Art und Weise von Christo gelobet worden; sondern/ da er den Pfad der Frommen verließ/ so hieß er ein **Verräther und Kind des Teuffels**. Wer will es den dem Christliebenden Luthero verargen/ daß er denjenigen/ als einen offenbahren Schwärmer angesehen und widerleget hat/ den er nicht mehr/ als einen gelehrten/ redlichen und frommen Mann/ aber wol als **einen solchen** befunden, **der einen verkehrten Geist habe, der nichts denn mit Gesetzen, Sünden und Wercken die Gewissen zu morden gedencke**. Tom. 3. Alt. f. 41.

§. XVI. Arnold kan fol. 236. auch das nicht hören/ daß sein Carlstad von Mathesio, ein **Vater aller Schwärmer**, und von *Rhodomanno*, ein coryphæus fanaticorum, und **Heerführer aller Irrgeister**, genennet wird. Aber/ was Arnold nicht hören will / das ist doch wahr/ und bleibet wahr. Denn durch die Lehren der himlischen Propheten/ davon Carlstad der Anführer gewesen / ist es allerdings geschehen/ daß viele andere verführet/ oder die jenige/ so albereits verführet gewesen/ in ihren Irrthümern sind gestärcket und unterhalten worden. Dahero diejenige Schwärmereyen/ so nach Lutheri Reformation entstanden/ nichts anders/ als Aeste und Zweige desjenigen fruchtbahren Schwärmer-Baums anzusehen seyn / welchen Carlstad

ge

gepflantzet. Denn aus dessen Wurtzel sind hervor geschossen die Schwenckfeldianer/ die *Anabaptisten*, Weigelianer, Neue Propheten, und wie sie sonsten immer Nahmen haben mögen/ sie scheuen sich auch nicht/ ihren Ursprung zu bekennen/ sondern beruffen sich offters auff diesen ihren Stamm-Vater.

§. XVII. Man siehet solches an Caspar Schwenckfeld/ und seinen Mitgenossen/ den Lectorem und Canonicum zu Liegnitz Valentin Krautwald. Diese beyde hielten es zuerst mit Luthero, vertheidigten die gantze Sache des Evangelii/ und befoderten folgentlich das nöthige Reformations-Werck so gut/ als sie immer konte. Wie denn Schwenckfeld/ so man des Ottii Annalibus Anabaptisticis p. 15. trauen darff/ den Lutherum so sehr geliebet/ daß er selber für ihm wider Münzerum geschrieben/ und die Sache/ so GOttes war/ vertheidigen helffen. So bald sie sich aber mit Carlstad in ein gut Verständnüß einliessen/ auch von ihm/ zum Haß und Wut gegen Lutheri Person und Lehre/ angefeuret wurden/ davon das Carlstadische Send-Schreiben aus Kemberg/ Tom. 4. Altenb. f. 446. seq. ein satsames Zeugnüß ableget/ so geschahe es/ wie Ottius l. c. p. 46. anmercket/ daß Schwenckfeld dem ihm vor dem hochgeachteten Luthero auff einmahl abfiele/ und an Oecolampadium wohl schreiben durffte/ es sey in des Mannes Schrifft alles verkehrt und voller Verleumbdung, ja/ nach dem Bericht D. Johannis Wigandi,

des letzten Evangelisch-Lutherischen Bischoffs zu Pomesan in Preussen/aus seinem Schwenckfeldismo p. 358. bezeugete er öffentlich, daß er es weder mit denen Päbstlern/ noch mit denen Lutheranern hielte, weil er bey beyden so wohl in der Lehre, als in den Ceremonien und Anordnung der gantzen Religion, einen grossen Mangel sehe, worzu ihm auch Gelegenheit gegeben, die Wiedertäuffer, die himmlischen Propheten und *Fanatici*, welche gleichfals eine neue und bessere Ordnung der Kirchen, als von *Luthero* angerichtet wurde, im Sinn hatten, und zu dem Ende sich ihrer Entzückung, Träume und Gesichter rühmeten, mit welchen Schwenckfeld es anfangs gehalten. Dieser Wigandischen Nachricht muß ich desto eher Glauben beymessen/je mehr ich von dem seeligen Luthero selber/ Tom. 8. Altenb. f. 348. versichert werde/ daß Schwenckfeld des Carlstad seiner Sacramentirischen Lehre sey zugefallen/ auch/ solche zu unterstützen/ folgende Regul ersonnen habe: Man müsse diese Worte: Das ist mein Leib; aus den Augen thun, denn sie hindern den geistlichen Verstand, und demnach den Text also machen, das hinderste zuforderst setzen/ nemlich: Nehmet hin und esset meinen Leib/ der für euch gegeben wird/ ist das: Vernimm eine geistliche Speise. Und also haben wir die erste Frucht der himmlischen Propheten/ verstehe/ den leidigen Schwenckfeldismum.

§. XVIII.

§. XVIII. Ich komme auff die auffrühri- sche Wiedertäuffer / welche Mathesius in dem Leben Lutheri conc. 5. p. 41. Schwärmer/ Winckel-Prediger/ Verächter und Lästerer des offentlichen Predigt-Ambts nennet/ die so wohl den Pabst/ als Lutherum verworffen/ und lauter himlische Offenbahrungen und Heiligkeit vor- gegeben. In welchem Stücke sie denn schon mit den himmlischen Propheten überein kommen. Und eben aus dieser Schule sind sie auch herfür- gegangen. Welches wir denn nicht mit unser/ sondern mit der Feder des Schleidani ausdru- cken wollen/ wenn er lib. 3. f. m. 30. a. also schrei- bet: **Zu dieser Zeit/ (nemlich im Jahr 1522.) ent- stund eine heimliche Secte etlicher Leute/ welche vorgaben / wie sie Gespräche mit GOtt/ und Befehl hätten/ daß sie alle Gott- lose zu Tode schlagen / und eine neue Welt/ in welcher allein Fromme und Unschuldige lebten und regierten/ anrichten solten. Die- selbe breiteten ihr Vorgeben heimlich aus/ und vornehmlich an denen Orten in Sach- sen/ die an der Saal gelegen. Und solcher Leute Meynung gefiel dem Carlstad auch / wie denn *Lutherus* anzeiget. Als er aber für *Luthero* zu Wittenberg nicht vermoch- te/ was er vor hatte/ anzurichten/ verließ er endlich seinen Beruff und Ambt und gesel- lete sich zu denselben Leuten. Aus dieser Rotte und Werckstatt ist hernach Thomas Müntzer / welcher ein Anfänger des Bau-**

ren-Krieges wider die Obrigkeit in Thüringen und Francken gewesen / hervor gebrochen. Welche Relation des Schleidani man desto mehr annehmen muß / weil dieser auffrichtige Scribent, einer von denen Reformirten gewesen / die sonsten durchaus nicht gestatten wollen / daß Carlstad / mit seinen himlischen Propheten / den **Wiedertäuffern** den Weg gebahnet; ja / es sind etliche von ihnen so verwegen / daß sie / den Carlstad zu exculpirē / mit dem *Ottio*, Annal. Anab. p. 14. absonderlich aber / mit dem **Spanhem** disp. 1. de Anab. th. 4. die Schuld wohl gar dem seeligen Luthero beymessen / und zu dem Ende vorgeben / ob hätte er / in dem Anno 1520. edirten Buch / von der **Christlichen Freyheit** allzu frey geschrieben / dadurch denn die Wiedertäuffer Anlaß genommen hätten / eine sündliche Freyheit einzuführen / und ihren Schwarm auszubreiten. Allein / was Lutherus in dieser Schrifft vorgetragen / z. Ex. wenn er saget: **Ein wahrer Christ sey keinem unterworffen / sondern ein Herr über alles;** solches hat nicht den Wiedertäuffern / wohl aber den Christen / davon auch die Rede ist / zu statten kommen können / als welche / vermöge ihres **Königlichen Priesterthums** / in dem jenigen Stande stehen / da sie / vermittelst ihrer geistlichen Opffer / über Sünde / Tod / Teuffel und Hölle Herr seyn. Ist solche Lehre von den Wiedertäuffern übel verstanden / und noch übler angewendet worden / so ist die Schuld nicht Luthero, oder seinem Buche / sondern

dern den Feinden *Lutheri* zu zuschreiben / die/ nach Art der Spinnen/ nicht Honig/ sondern Gifft aus einer guten Bluhme gesogen. Dahero denn der gründliche Ausspruch D. Kromaiers scrut. Rel. disp. 5. th. 10. wider Spanhemium allhier gar wol statt findet: Liber iste Lutheri, *de libertate Christiana*, occasio non præbita, sed sumpta fuit. Ich muß auch dieses hinzuthun / welches ich denn gar offte wahr genommen/ daß sich die Wiedertäuffer auff den seeligen Lutherum beruffen. Aber dieses geschiehet nicht/ als wenn sie ihre auffrührische Lehre aus seinen Schrifften hätten gefasset/ denn diese sind allen Wiedertäuffern/ und dergleichen Art Schwarm-Geistern/ gantz u. gar zuwider/ sondern nur damit sie ihre albereits abgefassete Lehre/ unter seinem Ehrwürdigen Nahmen desto eher ausbreiten / und ihren Phantaseyen ein grosses Ansehen hier und dar dadurch machen möchten. Wie es denn vom Anfang her/ ein Griff des leidigen Satans gewesen/ und noch diese Stunde ist/ daß er alle Schwärmereyen/ und gottlose Meynungen/ mit Lutheri Consens und Autorität zu bemänteln suchet/ und solten auch gleich seine Reden auf das allererschrecklichste zusammen geraspelt werden. Will etwa der herumschweiffende Irrgeist *D.* Petersen erhärten/ daß der gefallene Lucifer mit seinen Theilsgenossen/ wie die seltsamen Worte in dem Pseudo Evangelio æterno lauten/ noch eine Erlösung aus dem Schwefel-Pfuhl zu hoffen habe/ so muß es alsobald

 darauff

darauff p. 143. heissen: **Lutheri Sinn und Meynung stimme hiermit gänzlich überein.** Weiter/ wollen die heutige so genannte **Pietisten**/ und stoltze Heiligen/ ihre Irrungen beschönen/ so müssen die Feigen-Blätter ihre Blösse zu bedecken/ aus Lutheri Büchern entlehnet seyn. Zu dem Ende haben sie eine Schrifft verfertiget/ Lutherus redivivus genannt. Wer diesen Titul höret oder lieset/ solte wohl meinen/ es würde der seelige Mann/ samt seiner Lehre/ von ihnen/ als Lutheri Nachfolgern/ darinnen auff das beste vertreten. Allein/ man lege sie nur ein wenig auff die Waageschale des Heiligthums/ so wird man so bald befinden/ daß sie weniger wieget/ denn nichtes. Denn es wird darinnen das auserwehlte Rüstzeug/ als ein offenbahrer Irrgeist/ mit schändlicher Verdrehung seiner Worte/ vorgestellet/ und für aller Welt geschändet/ daß es gar keine oder eine kleine Arbeit kosten solte/ den Jüdischen Talmud/ und Türckischen Alcoran, auff diese Art zu erheben/ oder wol gar zu canonisiren/ weñ es zugelassen wäre/ die Worte eines Scribenten/ wider seinen Sinn und Meynung/ zerstümmelt/ und ausser der Ordnung und Zusammenhangung des Textes anzuführen. Noch ärger haben es diese Leute in einem andern Buche gemacht/ welches den gefährlichen Freygeist **Gottfried Arnold** zum Urheber haben soll/ und diese Uberschrifft führet: Lutherus ante Lutheranismum, oder/ **die uhrälteste Wahrheit aus *Lutheri* Schrifften**/ welche heillose Blät-

ter ein kurtzer Auszug des Lutheri redivivi, und also eingerichtet seyn/ daß sie mit ihrem Titul einen Menschen noch mehr bezaubern können/ als die Hexe zu Endor mit ihrem Samuele redivivo. Allein/ wenn man die Larve/ von dieser Pietistischen Schrifft des verlarveten Lutheri, hinweg nimmet/ so wird man ebenfals verspüren/ daß dessen Person recht schändlich darinnen traduciret/ und die heilige Lehre von der Rechtfertigung/ von dem seeligmachenden Glauben/ von dem Worte des Lebens/ von der Christlichen Kirchen/ samt den Geheimnüß-vollen Sacramenten/ dermaßen angetastet/ ja gar verfälschet wird/ daß es Sünde und Schande ist. Was ist es denn Wunder/ daß die Wiedertäufferische Rotte sich auff Lutherum beruffen/ und durch ihn ihre irrige Lehr-Sätze zu behaupten gesuchet. Inzwischen hat es doch dabey sein Bewenden/ daß die himmlische Propheten den Anabaptismum recht in die Höhe gebracht. Denn ob gleich/ wie die Geschichtschreiber melden/ solche Secte sich schon längsten vor Lutheri Reformation gereget/ so ist doch solche/ durch den Anhang des Carlstadts/ hauptsächlich auff dem Deutschen Boden im Schwang kommen. Welches so gewiß ist/ daß auch ihr Helffers-Helffer/ Sebastian Francke/ welchen Voetius P. 3. disp. sel. p. 616. das Alpha aller Libertiner und Enthusiasten heisset/ es selber nicht leugnen kan. Denn/ da er in seiner Ketzer-Chronic. f. 158. b. den Johann Dencken/ einen Bischoff und Vorsteher der

Wiedertäuffer nennet/ dieser aber/ wie wir vorhin vernommen/ einer von den himlischen Propheten gewesen / so ist gar leichte zu schliessen / wer die jenige seyn/ so den Anabaptismum auff die Beine geholffen. Daß ich anietzo nichts sage von der Gleichheit und Harmonie der Lhre/ aus dero Gegeneinanderhaltung/ auch so gar in Ansehen der Redens-Arten/ so viel erhellet / daß die Wiedertäuffer und himmlische Propheten ein Kuchen seyn.

§. XIX. Den Weigelianismum muß ich nicht vergessen/ als welcher/ nach des seeligen D. Andreæ Merkii Beschreibung/ in dedic. Weigel. p. 5. ein solcher Greuel ist/ **darinnen der Satan, was er sonst Stücks- und auch Zeitenweise durch die Valentinianer /** *Chiliasten*/ **Manichäer /** *Enthusiasten* / *Donatisten* / **Schwenckfeldianer / Carlstadianer / Flacianer, Osiandristen und Wiedertäuffer / in etzlichen Stücken auch, durch die Papisten/ Calvinisten, und heutigen** *Photinianer* / **ausgespeiet / gleich als auff einen Bissen gefasset, und durch diesen Schwarm nicht nur die Person/ das Ampt Christi/ nicht nur ein Sacrament, oder einen einigen Articul des Glaubens/ insonderheit angetastet/ sondern die gantze Bibel, und damit alles, was Gottes Wille, Meynung, Hertz und Gedancken sind, in allen Stücken zugleich angefallen / und mannigfaltiger Weise verkleinert und verlästert; mit was für einem** *Effect*, **ist leicht**

leicht zu vermuthen: nemlich mit höchster Schwächung der Ehre GOttes/ und vieler Menschen Seeligkeit gäntzlicher Verhinderung. Was nun dieser Weigelianische Schwarm für eine Frucht sey/ und woher er seinen Ursprung habe, solches hat die *Theologische Facultät* zu Leipzig Anno 1621. in der Vorrede über Schelhammeri Widerlegung/ welche dem Arnold ein Dorn in Augen ist, also entdecket: nemlich, er sey ein *Enthusiasti*scher Fladdergeist, welcher sich, zu *Lutheri* Zeiten/ in den Schwenckfeldern und Wiedertäuffern, wie auch zufoderst im Carlstad herfürgethan, und an etzlichen Orten nicht wenig Ungelegenheit angerichtet/ aber auch bald wieder zu Winckel kriechen müssen/ nunmehro aber seinen Kram in eines verdüsterten gewesenen Predigers, Valentin Weigels, etzlichen Schrifften, und ausgegangener Postilla/ auffs neue hat auslegen lassen. Welches Leipziger Urtheil so abgefasset ist, daß es mit der Warheit selber überein kommet. Denn es berichtet l. c. p. 40. Johann Schelhammer, Senior des Ministerii zu Hamburg, welcher den Weigeln von Jugend auff gekannt, und mit ihm in die Schule gangen ist, daß er aus der Wiedertäuffer, und sonderlich des Thomä Müntzers Büchern/ seine tolle Lehre geborget/ und fast von Wort zu Wort abgeschrieben habe. Zu welchem Ende er auch p. 597. einen besondern Anhang verfertiget, von

Wei-

Weigelii, und der beyden himlischen Propheten, Münzeri und Nicolai Storchii, gleichlautender Lehr und Glauben / worinnen er mit grosser Mühe, u. nicht geringer Wissenschafft durch die gantze Glaubens-Lehre, gantz gründlich erwiesen hat, wie Weigelius eben dergleichen Einfällen / Träumen, und Enthusiasterey, ergeben gewesen, welche Lutherus in seinem Buch wider die himlischen Propheten verworffen hat. Und ist etwas sonderliches, daß Weigelius nicht allein auf Schwenckfelden / und Thomam Müntzer / sondern so gar auch nahmentlich auf die himmlische Propheten sich selber beruffet Post. P. I. p. 207. II. 132. 134. Gespräch de Christian. p. 8. 52. Daraus ein jeder abnehmen kan / wie diese Geister dem Weigel die Thür zu seiner Schwärmerey geöffnet. Dahero denn der scharffsinnige D. Nicolaus Hunnius gar wol gethan / wenn er / in seiner Betrachtung der neuen Paracelsischen und Weigelianischen *Theologie*, p. 3. die Weigelianer ausdrücklich zu die himlische Propheten rechnet / die aus ihren eigenen Träumen und Gedichten die Menschen einen neuen Weg zur Seeligkeit lehren wollen / sie auf das innerliche Buch ihres Hertzens weisen / darinnen alles / was man wissen kan, soll geschrieben stehen, auf das innerliche Einsprechen des himmlischen Vaters, des mit ihnen wesentlich vereinigten Christi inwendige *Information*, des Heil. Geistes wunderbahre Erleuchtung / Gespräche

che der Engel, und dargegen das geschriebene und gepredigte Wort für einen ledigen todten Buchstaben halten, darinnen weder Safft noch Krafft sey/ aus dem nichts zu lernen, man lese es umsonst, die Predigten höre man vergeblich, wo nicht die Leute durch gemeldte Offenbahrungen unterrichtet würden; damit gleichsam zusammen geraspelt und verneuret wird, was in nechst abgewichenen hundert Jahren Carlstadius, Schwenckfeld, Thomas Münzer, und die Wiedertäuffer, wie auch andere, gedichtet und getrieben.

§. XX. Aus dieser Schule Weigelii sind unterschiedliche gefährliche Irrgeister kommen/ wie denn die Unwarheit allezeit vielfältig ist/ die aber alle im Grunde mit ihren ersten Urhebern/ den himmlischen Propheten/ eins sind. Solche führen ihren Nahmen/ theils/ von den Urhebern ihres sectirischen Unwesens; theils/ von den Orten/ wo sie sich auffgehalten, oder ihre Phantaseyen ausgehecket und fortgepflantzet; theils auch/ von ihrer neuen und sonderbahren Art zu lehren und zu leben. p. 67.

§. XXI. Unter denen vornehmsten Weigelianern, oder Mitgehülffen des Weigelii, die von ihren Urhebern den Nahmen geborget, und grossen Anhang bekommen/ stehen oben an (1) die Stiefelianer und Methisten, welche von Esaia Stiefel und Ezechiel Meth also genennet werden/ und in Thüringen/ in Meissen

und

und Sachsen/ im vorigen Jahr-Hundert/ allerhand Unruhe erreget / und unter andern mit Weigeln vorgegeben / es wåre nur ein Wort GOttes/ nemlich das selbståndige Wort/ das geschriebene sey nicht nůtze/in der Schrifft důrffe man nicht forschen / sondern dem innerlichen Trieb und Einsprechen des Geistes zuhören. vid. Gynæceum nostrum fanaticum p. 485. Es geben etliche den Stiefel für einen Lehrling des Methens aus. Gleichwol setzen andere das Gegentheil/ und bejahen auch/ daß Meth des Stiefels Schwester Sohn gewesen. vid. Pantheon Anabapt. f. 64. Dem sey wie ihm wolle. Gewiß ist es/ daß es mit diesen beyden Weigelianern ein schlechtes Ende genommen. Denn Stiefel starb plötzlich am Schlage/ und Methe muste in Dreßden sein Leben beschliessen/ nachdem zuvor sein Anhang/ die **Methisten**/ auf den Königstein wåren gefangen gesetzet worden. Hieher gehören auch (2) die **Böhmisten** / welche den Nahmen von ihrem Stamm-Vater/ einem bekannten Schuster zu Görlitz/ **Jacob Böhmen**/ dem Philosopho Teutonico, wie er sich selber nennet/ geerbet/ und ebenfals als eine Frucht der himmlischen Propheten/ und ihres Vertheidigers und Fortpflantzers des Weigelii, anzusehen sind. Zu dem Ende haben unterschiedliche derer Gelehrten angemercket/ daß Böhme seine Bücher von den Nachkömmlingen des Carlstads entlehnet/ und also das/ was er ohne Verstand zusammen geraspelt/ ein gestohlenes Gut sey. Denn da hat

er

er sonderlich aus dem Paracelso und andern Chymicis sehr viel geborget/ und nach dero Redens-Arten und Materien/ seine unförmliche Schrifften eingerichtet/ auch ihre Einfälle auf die göttliche Glaubens-Lehren/ auf eine unchristliche Art/ gezogen. Uber dieses/ wie **Colberg** *Plat. Christian. c. 8. §. 3.* Erasmus Francisci. **Gegen-Strahl** *p. 743.* und D. **Pfeiffer** *Justit. causæ p. 185.* melden/ hat er auch der himmlischen Propheten/ und sonderlich des Schwenckfelds und Weigels Schrifften gebraucht/ durch dero Lesung und Betrachtung er denn in seinem Wahn gewaltig ist gestärcket worden. Es geben auch seine eigene Worte gnugsam zu verstehen/ daß das Principium und **Lehr-Grund** seiner Lehren mit des Weigelii seinem/ gantz genau überein komme/ welches ist die Theophrastia oder Cabala sancta, die inwendige Offenbahrung/ und durch innere Erleuchtung empfangene Weißheit. Zu dem Ende spricht er in seinen Theologischen Sendschr. ep. 2. §. 10. p. 9. **So ich schreibe/** *dictiret* **es mir der Geist in grosser wunderbahrer Erkänntnüß/ daß ich offt nicht weiß/ ob ich nach meinem Geist in dieser Welt bin.** Ja/ eben daher kommt es/ daß er in Apol. cont. Tielk. §. 301. p. 218. gantz verwegener Weise vorgeben darff: **Nicht aus seinem Verstande/ sondern aus Christi Geiste habe er sein Erkänntnüß des** *mysterii magni* **empfangen.** Was aber dieses für ein Geist sey/ solches hat der seelige/ und um die gantze Evangelische Kirche hochverdiente Leh-

Lehrer/ D. August Pfeiffer, reifflich erwogen. Dannenhero er l. c. p. 168. seqq. ein besonderes compendium matæologiæ Böhmianæ zusammen getragen/ und darinnen von Articul zu Articul die Grundstürtzende Lehr-Posten des Böhmens offenbahret hat. Ich will solches/ weil es ohne dem in wenig Händen ist/ hieher setzen/ damit ein jeder Christlicher Leser von der seltsamen/ aber auch gantz lästerlichen Lehre des **Jacob Böhmens** desto besser urtheilen könne. In articulo de SACRA SCRIPTURA, **von der heiligen Schrifft** schreibt er/ es sey etlich **irrig Ding** hinein gebrauen/ Auror. c. 13. §. 8. pag. 137. It. cap. 19. §. 79. p. 243. spricht er/ Moses sey nicht der Autor der Historie von der Schöpffung/ sondern es sey von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden/ welche alle 6. Tage der Schöpffung haben in einen Lauff gerechnet/ und die Schöpffung von Adam nur in einem tunckeln Worte behalten/ und auf die Nachkommen gebracht. It. c. 20. §. 26. p. 286. Der theure Mann Moses sey nicht der Autor zu der Historie der Schöpffung/ denn der Scribent (derselben) habe weder den rechten GOtt/ noch die Sterne erkant/ was sie seyn. In articulo de DEO, **von GOtt** findet man in Jacob Böhmens Schrifften solche wunderliche Grillen/ Lügen und Lästerungen/ daß ein Christliches Hertz sich darüber entsetzen und betrüben muß. Nicht zu gedencken/ daß er aus Unverstande GOtt ein ewiges Nichts heisset/ (Myst. Magn. Cap. 1. §. 2. c. 1. §. 7. 10. s. p. 6. 7. Apol.

contra

contra Stief. §. 98. p. 57. & §. 145. p. 65.) so schreibt er demselben ein leibliches Wesen zu. E. gr. Auror. cap. 5. §. 11. p. 34. In GOtt sind zwey Dinge zu mercken / das erste ist der Salnitter, oder die göttliche Kräffte/ daraus der Corpus ist: Das andere ist der Mercurius, Thon oder Schall/ also ist solches auf gleiche Form auch in den Engeln/ cap. 16. §. 1. p. 40. wie der Göttl. Corpus ist/ also auch der Englische und Menschliche/ cap. 13. §. 79. pag. 148. Das Rad (der sieben Geister GOttes) in seinen zusammen corporirten Baue bedeut die herbe Qualität/ die zeucht das gantze cörperliche Wesen der Gottheit zusammen/ und hält es/ und vertrocknet es/ daß es bestehet. Er statuiret in GOtt ein dreyfaltiges Wesen/ Myst. cap. 7. §. 5. pag. 34. Wir Christen sagen: GOtt sey dreyfaltig/ aber im Wesen: Daß aber ingemein gesagt wird/ GOtt sey dreyfaltig in Personen; das wird von den Unverständigen übel verstanden/ auch wohl von theils Gelehrten: Denn GOtt ist keine Person/ als nur in Christo/ (v. & §. 11. Conf. Francisci Zerbrechung Böhmist. Läster-Pfeile/ p. 348. f.) sonst aber will er nur von drey Kräfften oder Wirckungen in GOtt wissen/ (dergleichen auch bey den Creaturen anzutreffen/) die er hernach Vater/ Sohn und Heil. Geist nennet/ vid. Clav. etlicher vornehmen Puncten/ §. 3. f. Er redet wunderlich von der Geburth der Dreyfaltigkeit/ Aur. cap. 6. §. 3. p. 41. Das Wort/ das der Vater ausspricht/

hat eine solche Schärffe / daß der Thon des Wortes augenblicklich geschwinde durch die gantze Tieffe des Vaters gehet / und dieselbe Schärffe ist der Heil. Geist / und das ist die Geburth der Heil. Dreyfaltigkeit. Sonst giebt er vor / GOtt bestehe in sieben Gestalten oder Qvel-Geistern / da immer einer aus dem andern gleich als in umtreibenden Rädern gebohren werde / davon er in den meisten seiner Schrifften (als sonderlich in der Aurora von den drey Principien Göttlichen Wesens / im Mysterio Magno, vom dreyfachen Leben / von der Menschwerdung Christi / in den sechs Puncten / von der Gnaden-Wahl / de signatura rerū &c.) so wunderlich Zeug wäscht / und tædiosissimè hundertmahl wiederholet / das doch weder gehauen noch gestochen / und kein Sensus darinnen zu finden ist / als den etwan ein Bömisch-Gesinnter nach seiner Caprice ihm etwan affingiren will. Conf. Henr. Morus *Cens. Philos. Teuton. fol. 543.* Er. Francisci *l. c. p. 434. f.* Ich will nur eins und ander zur Probe excerpiren: Auror. c. 23. §. 16. p. 301. **Der gantze GOtt stehet in sieben** *Species* **oder siebenerley Gestalt oder Gebährung** / und wann diese Geburthen nicht wären / so wäre kein GOtt / auch kein Leben / auch kein Engel / noch einige Creatur. **Und diese Geburten haben keinen Anfang** / sondern haben sich von Ewigkeit also gebohren / und **nach dieser Tieffe weiß GOtt selber nicht / was es ist.** c. 13. §. 72. f. **Die sieben Räder sind die**

sieben Geister GOttes/ die gebähren sich immer einer den andern: und ist wie man ein Rad umwendet/ da sieben Räder in einander/ und eines drehete sich immer anders/ als das andere in seinem Innestehen/ und wären die sieben Räder in einander gefallet/ wie eine runde Kugel/ 2c. Er schreibet Aur. c. 14. §. 35. GOtt habe Lucifers Fall vor der Erschöpffung der Engel nicht vorher gewust/ denn wenn ers vorher gewust hätte/ so wäre es ein ewiger vorsetzlicher Wille gewest/ u. s. w. (welches er in Apol.cont. Stief. §. 478. p. 243. vergeblich beschönen will/ sein Zorn habs gewust/ aber nicht seine Liebe.) In articulo de CREATIONE, von der Schöpffung hat er wunderliche Einfälle: Er nennet die Creaturen ewig / Aur. c. 13. §. 108. p. 152. GOtt hätte ewige Creaturen aus sich selber zusammen corporiret. In der 19. Frage von der Seelen / §. 7. p. 98. Es ist alles von Ewigkeit gewesen/ aber essentialisch in der Essenz, nicht im Wesen der Essenz. Er will den Lucifer zu einem Mit-Schöpffer und Gehülffen GOttes machen/ der mit seinen Engeln in dem grossen Hause GOttes des Vaters/ nach Art und Weise GOttes/ mit seinem animalischen Geiste alle Formen und Gewächse im Salnitter GOttes solte helffen bilden/ Auror. c. 15. §. 72. p. 188. Er lehret hin und wieder/ GOtt habe alle Creaturen aus seinem Wesen geschaffen/ (dero Lehre Ursprung und Gefährlichkeit D. Abr. Hinckelmann in seiner Detectione funda-

damenti Böhmiani, p. 69. f. ausführlich und gründlich erwiesen hat/) von den drey Principien c. 1. §. 3. p. 11. Da GOtt diese Welt samt allen hat erschaffen/ hat er **keine andere** *Materie* gehabt/ daraus er machte/ als sein **eigen Wesen/ aus sich selbst.** Auror. cap. 4. §. 28. p. 31. Aus dem Göttlichen Salnitter und Mercurio seyn alle Engel gemacht worden/ verstehe/ **aus dem Leibe der Natur/** ibid. §. 30. Siehe/ die gantze Heil. Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bilde **aus sich selbsten zusammen** figuriret/ **gleich einen kleinen GOtt/** aber nicht also harte ausgehend/ als die gantze Trinität/ doch etlicher massen nach der Creaturen Grösse/ §. 35. Die Engel seyn alle **aus dem götl. Saamen** zusamen figuriret worden/ aber sie haben ein ieder ein *Corpus* für sich c. 23. §. 21. p. 329. Als GOtt die Sternen schuff/ so schuff er sie aus dem Auffsteigen der Unendlichkeit/ **aus dem alten nunmehr angezündeten Leibe Gottes/** (Conf. Colbergius, Plat. Christenthum P. II. p. 106. f.) Ja er lehret: **die Creaturen**
p. 75. **seyn GOtt** selbst/ (ist Spinosismus ante Spinosam,) Auror. c. 22. §. 40 p. 288. Wo ihr könnt erweisen/ daß dieses alles (Sternen/ Element/ Erde/ Menschen/ Thiere/ und s. w.) **nicht GOtt** selber sey/ und daß mein Geist falsch sey/ so will ich der erste seyn/ und mein Buch in Feuer verbrennen/ cap. 23. §. 13. p. 300. **GOtt ist selber Himmel / Erde / Sternen und** Elementa (Conf. Colberg. l. c. pag. 118. f.) Er statuiret/

die

die Erde drehe sich um/ und lauffe mit den andern Planeten/ als wie in einem Rade um die Sonne/ Auror. c. 10. §. 37. p. 169. In articulo de ANGELIS, **von den Engeln**/ giebt er für/ sie seyn **aus dem Vater gemacht für der Zeit der Welt**/ Aur. cap. 3. §. 18. p. 18. Er schreibet ihnen einen **cörperlichen Leib und Gliedmassen** zu/ ibid. cap. 8. §. 2. p. 54. Item: Da sich die Gottheit zur Schöpffung der Engel bewegte/ da ward in iedem Circul/ darinnen ieder Engel zusammen corporiret ward/ die Gottheit mit ihrer **gantzen** *Substanz* **und Wesen zusammen** corporiret/ **und ward ein Leib daraus**/ und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede, wie vorhin/ cap. 6. §. 12. p. 42. spricht er: Ein Engel ist von der Göttlichen Krafft zusammen gefügt auf Form und Art gleich einem Menschen/ auch **mit allen Gliedern** wie ein Mensch (doch ohne Fleisch und Bein/) aber die Geburts-Glieder/ und keinen Ausgang von unten/ hat er nicht; denn der Mensch hat seine Geburts-Glieder/ dazu auch seinen Ausgang/ erst im kläglichen Fall bekommen. Cap. 6. §. 10. 11. schreibet er den Engeln **ein Maul** zu/ dessen sie so wohl bedürffen/ als die Menschen/ und müssen **den Geist in sich durch das Maul raffen**/ davon die Lufft in dieser Welt entstehet: Item, sie müssen von den **himmlischen Früchten** essen **durch das Maul.** Es ist schrecklich/ daß er fürgiebet: **Lucifer sey göttliches Wesens**/ Apol. wider Tielken §. 51. p. 249. Mein Herr/ woher wolt p. 76.

ihr den Urstand der Teuffel nehmen? Ihr wolt nicht gestehen/ daß der Teuffel ein grosses Theil der Gottheit nach des Vaters Natur sey, Aur. c. 14. §. 91. pag. 173. Denn er (der Geist/ der im Corpus Lucifers gebohren wird/) ist und begreifft die Gewalt/ wie GOtt der Heil. Geist/ und ist in diesem/ zwischen GOtt dem Heil. Geiste/ und des (Lucifers) *Corpus* Geiste/ gar kein Unterscheid/ als nur dieser/ daß der Heil. Geist GOttes die gantze Fülle/ und des Corpus Geist nur ein Stück/ welcher durch die gantze Fülle dringet/ und wo er hinkömmt/ sich mit demselben Orte inficiret/ und gleich in
p. 77. demselben Loco mit GOtt herschet §. 72. f. p. 170. Da Lucifer sich empörete/ da war Gott wider Gott - - - Sollte ihm nun GOtt im Zorn begegnen/ welches doch endlich geschehen muste/ so muste sich GOtt selber in seinen *Qualitäten* anzünden in dem Salnitter, darinnen König Lucifer wohnete/ und muste im starcken Eyfer wider ihn streiten. In articulo de HOMINE, von dem Menschen häufft er nicht weniger abgeschmackte und schreckliche Irrthümer und Unwarheiten. Er schreibt dem Menschen zu einen vier-elementischen Leib/ und einen geistlichen Leib aus der *Quint-Essenz*; Eine Seele/ und einen Geist/ der mit dem Seelen-Einhauchen in den Menschen gekommen/ aber hernach (durch den Fall) verblichen ist/ im II. Buch vom Abendmahl c. 3. §. 18. p. 64. f. Wunderlich lautets/ daß er (von den 3. Principien

c. 12. §. 50. p. 133.) schreibet/ Adams urkündlicher Geist/ als die Seele/ war ein **Wurm/ der aus GOttes des Vaters ewigen Willen** erbohren/ cap. 4. §. 19. p. 32. sagt er: Die Seele sey **GOttes eigen Wesen.** In der 1. Frage von der Seele/ §. 278. p. 56. spricht er: **Die Seele urstände aus GOtt von Ewigkeit/** ohne Grund und Zahl/ und währe in seine Ewigkeit. Er giebt für: Adam habe anfangs **einen Englischen Leib** gehabt/ Aur. c. 17. §. 18. p. 209 Adam war erstlich nicht ein solch Fleisch/ sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen/ sondern er hatte einen **Englischen Krafft-Leib.** Von der Wiedergeburth/ c. 2. §. 11. p. 117. Der Mensch kunte die paradisische Früchte auf *magische* Art essen/ und durffte keine **Zähne und Därme in Leibe.** Von den 3. Principien c. 10. §. 7. p. 97. Es soll niemand wehnen/ daß der Mensch vor dem Fall habe viehische Glieder zur Fortpflantzung gehabt/ sondern **himlische**/ auch keine **Därmer**, denn solcher Stanck gehöret nicht in die Heil. Dreyfaltigkeit. (Item c. 17. §. 84.) und c. 17. §. 33. p. 221. Für dem Schlaffe war Adam **in Engels-Gestalt**/ und nach dem Schlaffe hatte er Fleisch und Blut. cap. 13. §. 2. p. 136. Zu dieser Stunde (da er in Schlaff sanck/) ward **sein himmlischer Leib zu Fleisch und Blut**/ und seine starcke Krafft zu Beinen: Conf. §. 13. Item, von der Wiedergeburth c. 2. §. 18. Also starb er in diesem Schlaffe der Englischen Welt ab/ und fiel dem äussern Fiat anheim:

heim: Also lag seine **Engels-Gestalt und Macht** zu Boden/ und fiel in Ohnmacht; So machte GOtt durchs Fiat das Weib aus Veneris matrice, &c. Item, der Mensch habe seine **Geburths-Glieder**/ und auch seinen **Ausgang**/ erst in dem kläglichen Fall bekommen/ Auror. c. 6. §. 13. Myster. Magn. cap. 19. §. 18. f. Er giebt für: Der Mensch sey vor dem Fall **Mann und Weib zugleich** gewesen/ als beydes **in einer Person**/ von 3. Princ. c. 12. §. 18. p. 129. Item, p. 135. Gnadenw. c. 6. §. 33. Myst. Magn. c. 18. §. 2. Item, er schreibet in der Apol. wieder Tielk §. 603 Hätte Adam nicht nach der Irrdigkeit imaginiret/ so wäre Eva nicht aus ihm gemacht worden/ sondern/ er hätte wohl können selber **auf** *magi*sche **Art gebähren**/ er hätte den Matricem und auch den Limbum, **er war Mann und Weib** für seiner **Eva**/ **eine feine züchtige männliche Jungfrau GOttes.** Er schreibet: Eva sey **nicht nur aus der Rippen Adams**/ sondern auch aus dem **halben Creutz-Knochen seines Kopfs** gemacht/ Myst. magn. c. 19. §. 15. p. 114. von der Seelen/ qu. 8. ℱ. 6. (conf. Er. Francisci l. c. p. 503.) Welches ja alles Dinge seyn/ die sich mit der Schrifft nicht conciliiren lassen. In articulo de PECCATO, **von der Sünde**, redet er also, daß er entweder dieselbe auf gut Manichäisch **vom ewigen bösen** Principio herführet/ oder auch **GOtt zum Urheber derselben** machet: Theosoph. Fragen/ q. 14. §. 4. p. 48. **Es müssen zween ewige Anfänge** in einander

ander

ander seyn/auf daß einer im andern erkannt und empfindlich werde/ ꝛc. von den dreyen Principiis, c. 9. §. 3. p. 89. **GOtt ist das Wesen aller Wesen**/ darin sind zwey Wesen in einem/ ewig/ ohne Ende und ohne Herkommen: Als 1. **das ewige Licht**/ das ist GOtt oder das Gute; und dann 2. **die ewige Finsternüß**/ das ist die Qvaal. Myst. magn. c. 8. §. 24. p. 41. GOtt ist selber alles Wesen/ **er ist Böß und Gutes, Himmel und Hölle/ Licht und Finsternüß**/ und s. w. Sign. rer. cap. 16. §. 11. p. 209. **Das Wesen aller Wesen** ist nur ein **einiges Wesen**/ aber es scheidet sich in seiner Gebährung in zwey Principia, als in Licht und Finsternüß/ in Freude und Leid/ **in Böses und Gutes**/ u. s. w. Von sechs Puncten/ Punct. 5. c. 8. §. 31. pag. 60. Wir haben **Böses und Gutes in uns**/ in welchen wir unsern Willen schöpffen/ dessen Essenz wird in uns rege. Solche Eigenschafft ziehen wir auch von aussen in uns/ wir haben beyde Mysteria, göttliche und teuffelische in uns/ **von beyden ewigen Welten**/ und auch der äussern Welt/ ꝛc. Führen wir uns zum Guten/ so **hilfft uns GOttes Geist**: Führen wir uns aber zum Bösen/ so **hilfft uns GOttes Grimm und Zorn**: Ist doch nicht der Gottheit Wille/ daß wir verderben/ sondern seines Zorns und unser Wille. Von dreyen Principiis, cap. 10. §. 30. pag. 103. Wann wir vom Urkund/ vom ersten Principio (Göttliches Wesens) sinnen/ so finden wir die Art des (verbotenen) Baums/ und auch des Willens

zum Baum. Wir finden allda der Höllen und des Zorns Abgrund. Ja/ wir finden der Höllen und des Zorns Willen: Wir finden aller Teuffel Willen: Wir finden den neidischen Willen aller Creaturen dieser Welt/ worin sich alles feindet/ neidet/ beisset und schläget. Er giebt auch für: Adam habe **nicht mit dem Maule** / sondern mit der Imagination vom verbotenen Baume gessen/ Myst. magn. c. 18. §. 33. p. 110. In articulo de CHRISTO, **von Christo**/ giebt er für: **er habe seinen Leib vom Himmel gebracht**: Myst. magn. c. 10. §. 57. p. 59. **Es ist der Leib Christi/ den er vom Himmel brachte**/ und in unsern verstorbenen oder verblichenen Leib/ durch **diese himmlische paradisische Wesenheit** einführte/ rc. Von den 3. Principien c. 18. § 4. p. 256. Du solt hier verstehen gar hoch und scharff/ daß diese neue Creatur im heiligen Element **nicht ist von der Jungfrauen Fleisch und Blut gebohren**/ sondern von GOtt aus dem Element/ in voller Fülle und Einigung der Heil. Dreyeinigkeit/ **u. s. w.** Conf. cap. 22. §. 75. f. Von der heiligen **Menschwerdung** redet er wunderlich/ Apol. wider Tielken §. 327. p. 221. Schrecklich ists / daß er schreibet: **Christus habe sich auff des verstossenen Lucifers Stuhl an die Stelle gesetzt**, Auror. c. 12. §. 103. p. 131. Unser **König (Christus) sitzt in göttlicher Allmacht, gleich wie König Lucifer saß/ auff dem Königlichen Stuhl des verstossenen Lucifers / und des Königs Lucifers Königreich ist**

nun

nun sein worden / cap. 14. §. 36. p. 162. GOtt setzte ihn auff den Königlichen Stuhl Lucifers/ und gab ihm Macht und Gewalt/ wie Lucifer vor seinem Fall hatte, und derselbige König heisset JEsus Christus/ u. s. w. Gnadenwahl/ c. 6 §. 13. p. 59. Er gibt für: Es können auch Heyden / Juden und Türcken, aus dem natürlichen Lichte, und ohne Erkäntnüß JEsu Christi wohl seelig werden/ als die da wissen/ was GOtt ist/ und wie sie ihm dienen sollen/ Auror. c. 22. §. 52. s. p. 290. Vom dreyfachen Leben des Menschen/ c. 11 §. 82 p. 200 Apol. cont. Tielk. §. 405. s. p. 233. s. Myst. magn. c. 40. §. 77. In articulo de JUSTIFICATIONE, von der Rechtfertigung/ redet er also: Theos. Sendschreib. Ep. 20. §. 7. p. 110. Es gilt nicht eine zugerechnete Gerechtigkeit/ ein Frembdling kan GOttes Reich nicht erben/ sondern eine eingebohrne Gerechtigkeit aus GOttes Wesenheit, u. s. w. Conf. von der Gnadenw. c. 10. §. 38. s. p. 157. Die Vereinigung der Gläubigen mit Gott u. Christo beschreibt er als persönlich: Er schreibt/ die Jungfrau/ welche mit Christo in der Ehe stehet/ und Christus/ sey nur eine Person/ Myst. magn. c. 50. §. 48. p. 470. Conf. von der Wiedergeburth/ P. I. cap. 12. & P. II. c. 6. §. 11. So du heilig lebest/ so bistu selber GOtt. Auror. cap. 22. § 46. In articulo de SACRAMENTIS, von der Tauffe und Abendmahl lehret er gar irrig: Er vermeynt/ frommer Eltern Kinder seyn von Anfang ihrer Geburt heilig

lig/ werden mit des Vaters und der Mutter Geist getaufft/ und ohne Tauffe wiedergebohren: In der 14. Frage von der Seelen / §. 7. p. 83. Conf. sechs Puncten/ c. 8. pag. 56. 57. 58. Er statuirt eine doppelte Tauffe/ der Geist tauffe die Seele/ und das Element des geistlichen Wassers/ den Leib. Von der Tauffe/ cap. 4. p. 43. Er hefftet die Krafft der Tauffe an die Würde des Täuffers oder Dieners: Das mercke/ es ist der erste Anfang zur Tauffe/ (daß du einen göttlichen begierigen Willen habest/ und darinnen/ als des göttlichen Willens fähig seyst/) also bistu geschickt zum tauffen/ und anders nicht/ du tauffest sonst nur mit Wasser der äussern Welt/ aber der rechte Magus tauffet mit äussern und innern Wasser. Wann er eine rechte göttliche Begierde in sich hat/ so ist GOttes Willen in seiner Tauffe das erste glimmende Moder im Mercurio, daß das Leben den Todt anzündet/ als den in Todt geschlossenen Mercurium, &c. Vom heiligen Abendmahl redet er so/ daß man leicht schliessen kan/ mit was für Hertzen er zu Zeiten in der Evangelischen Kirchen dasselbe gebraucht habe. Von Abendmahl cap. 3. §. 2. p. 60. sagt er: Christus habe den Jüngern die Geistliche/ nicht die Fleischliche Menschheit gegeben/ als die Krafft seines Leibes und Blutes/ seine eigene Mumiam, dariñen die Göttliche und menschliche Krafft verstanden wird/ u. s. w. Er hält dafür/ die würdigen Communicanten empfahen

pfahen Christi Leib und Blut nicht anders als mit dem Glaubens-Munde; Die Unwürdigen empfahen nur Brod und Wein / loc. cit. c. 3. §. 9. 10. p. 62. Die Jünger Christi/ wie auch andere/ haben Christi Fleisch und Blut unter Brod und Wein/ als durch ein Mittel / mit dem essentialischen begierlichen Glaubens-Munde gegessen / und getruncken/ nicht mit einem umschreiblichen natürlichen Begriff/ sondern mit der Glaubens-Begierden: Jedoch/ daß mans recht verstehe / der äusserliche Mund mit seinem Begriff, faßt das äusserliche elementische Wesen, Brod und Wein / u. s. w. und §. 25. Das grobe Thier des groben Fleisches (der ungläubige oder fleischlich gesinnte) empfähet nur die äusserste Hülse am Testamente / als Brod und Wein, und darunter das Gerichte Gottes/ das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet. In articulo de NOVISSIMIS, vom Zustande der Seelen nach des Menschen Tode/ und der Aufferstehung des Fleisches / auch Himmel und Hölle / redet er gleichfalls gantz irrig: Er giebet für / die abgeschiedene Seelen erscheinen andere Menschen, theils/wenn sie wachen/ theils magisch im Schlaffe/ und treiben ihr Gauckelspiel im Siderischen Geiste/offenbahren auch geheime Künste. (In der 21. Frage von der Seelen/ §. 14. p. 101. Item pag. 116. §. 8. p. 117. §. 13-16. Sendbr. Epist. 22. §. 10. pag. 117.) Er statuiret ein Fege-Feuer dariñen die Seelen eine geraume Zeit sich quählen

len müssen/ wiewohl es anders/ als das **Papistische** beschaffen seyn soll. (In der 18. Frage von der Seelen §. 18. p. 96. von 3. Principien / c. 19. §. 41. p. 282. f. c. 20. §. 84. f. p. 308.) Er will auch/ daß denen Seelen nach dem Tode/ durch der überlebenden Gebeth/ **aus dem Fege-Feuer/ und Quaal** könne geholffen werden: (In der 24. Fr. von der Seelen §. 5. 6. p. 110.) Daß ihnen ein hertzlich Gebeth und Wunsch zu statten komme/ das mit gantzem Ernst zu der armen gefangenen Seelen in ihre Quaal eindringet/ §. 12. p. 111. Wir sagen/ und bekennen gerne/ daß die Gemeine Christi grosse Gewalt hat/ solche Seele zu rancioniren/ und s. w. Er spricht nicht allein/ wir werden **Paradisisch**/ weder als ein Mann noch Weib aufferstehen/ (Send-Brieff 8. §. 47. pag. 36.) sondern auch/ es werde/ was am Leibe so wohl der Seeligen/ als Verdammten irrdisch ist/ durchs Feuer verzehret werden/ und von den letzten nur ein **Larven-Bild** in Gestalt greulicher Thiere gesehen werden. (In der 30. Fr. von der Seelen/ §. 80. 83. pag. 133. 134.) Er vermeynt/ die abgeschiedene Seele fahre nirgends hin/ denn sie habe Himmel und Hölle bey sich; Himmel und Hölle seyn in einander/ durch die gantze Welt. (Im übersinnl. Leben/ §. 36. f. 42. p. 125. 155. Sechs Puncten/ cap. 9. §. 34. p. 67.) Er hat auch wunderliche Speculationes von dem Paradisischen Essen der seeligen Seelen. De anima 21. Fr. §. 5. 6. p. 110. Hiezu komen nun nicht allein die vielfältige/ ja unzehliche CONTRA-

DICTIONES, da dieser Irr- und Schwindel-Geist, wenn er kaum eine Zeile/ ja offt kaum ein Wort geschrieben/in dem folgenden sich contradiciret/ und alles vorige übern Hauffen wirfft / so, daß man nicht weiß, wie man mit ihm dran ist, (wie davon Er. Francisci l. c. p. 212. & 293. f. einige Proben gezeiget hat/) sondern auch so viel abgeschmackte und aberwitzige Dinge/die von keinen verständigen/ geschweige **unmittelbar erleuchteten Menschen** sich herschreiben können. Ist es nicht E. gr. eine närrische Phantasey mit der von ihm gerühmten **Natur-Sprache**/ davon er pralet/ daß sie ihm von GOtt eingegeben sey/ das sey die Wurtzel aller Sprachen / darinn Adam allen Thieren den Nahmen gegeben / (Sendbr. 10. p. 54. Ep. 28. §. 11. f. p. 131. Auror. c. 20. §. 291. App. von 6. Puncten p. 99.) vermittelst welcher er (wie in seinem Lebens-Lauffe stehet/) alle Sprachen verstehen könne/ (da er doch gleichwohl/ wo man Lateinisch geredet/ wie ein κωφὸν πρόσωπον sitzen müssen/ Sendbr. 41. §. 2. p. 166.) welche **Natur-Sprache** aber endlich dahinaus gehet / daß dieser Grillenfänger aus dem Motu organorum und Pronunciation der Buchstaben in deutsch und lateinischen Worten grosse Mysteria zu erhaschen sucht/und dabey lächerliche Lufft-Sprünge macht/wie solches E. gr. seine Speculationes ausweisen/die er aus diesem Fundament gehabt **vom Vater unser** / (vom Dreyfach. Leb. p. 279. 280.) **vom Worte Wasser**/ (Auror. c. 20. §. 90. f. p. 260.) **vom Tag** /

(c. 19.

p. 88. (c. 19. §. 84. p. 243.) vom Sprechen/ (c. 18. §. 88. f. p. 224.) vom Mercurio, (von 3. Principien pag. 14.) da der Leser ungemeine Schwachheiten/ und viel Specimina depravatæ phantasiæ & imbecillis judicii antreffen wird. Ist es nicht eine Thorheit/ die der Phantast begehet in Erklährung des Worts Tetragrammaton, von welchem er die Gedancken hat/ als ob dasselbe (secundum literas & syllabas materialiter suppositum, ipsissimum essentiale nomen Dei,) der rechte wesentliche Nahme GOttes sey: Solch Wort theilt er unförmlich in zwey Theil/ und giebt für/ die Stimme des/ der in dem Garten gieng/ sey der Tetragramma; der aber in dem Garten gieng/ selbst der ton oder Thon gewesen/ jener ein Centrum der Feuer-Welt/ dieser der Licht-Welt/ jener das erste/ dieser das zweyte Principium, Myst. magn. c. 23. §. 14. p. 149. Also gauckelt er vom Worte Jehova, es bestehe aus fünff vocalibus, (da es doch in seiner Sprache kaum drey hat/) und macht wunderlich auffheben mit der Figur der Lateinischen Buchstaben/ Myst. magn. c. 35. §. 49. f. p. 239. Theos. Frag. 2. §. 7. p. 16. wie auch von Adonai, (p. 9. f.) Was für ein tolles Spiel treibet er mit den Chymischen Terminis? Was ists E. gr. für eine tolle Glossa über Mosis Worte/ Gen. I. 2.
p. 89. **Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser der** *Veneris*, **und** *Jovis Matrice*, **als in der Hirns-***Matrice*, **und führet das** *Fiat*, *&c.* (Vom dreyfachen Leben/ c. 9. §. 110, p. 162.)

Wie

Wie seltzam lautets/ wenn er spricht: **Der Seelen** *Essenz* **habe einen ewigen Anfang und ein ewig Ende.** (In der 19. Frage von der Seelen §. 1. pag. 97.) Item, **Christus sey aus Jesu gebohren** (Ap. c. Stief. §. 115. p. 60.) Wer diesen Entwurff betrachtet/ wird gestehen müssen/ daß der Böhmismus ein auffgewärmter Weigelianismus sey/ der aus den Lehr-Sätzen der himmlischen Propheten entstanden. O daß die jenigen/ so dieses undeponirten Schusters Schrifften erheben/ sehen möchten/ was für ein תהו ובהו und Greuel der Verwüstung darinnen verborgen lieget/ so würden sie ja von dergleichen Lob-Reden abstehen/ und nicht vorgeben, Böhme habe eine solche Lehre geführet/ die der Schrifft und den Symbolischen Büchern gemäß sey. Aber/ es ist zu beklagen/ daß die heutige Menschen allezeit **auf das/ was neu ist/ fallen, und daran**/ nach Lutheri Ausspruch/ Tom. 3. Jen. f. 338. **wie die Narren hangen: da hat denn der Teuffel das Vortheil/ daß keine Lehre/ noch Traum/** (wie des Böhmens seine) **so ungeschickt kan auffkommen/ er findet Schüler darzu/ je ungeschickter/ je eher.** Diß alles hat der grundgelehrte Cantzler zu Tübingen/ **Hr. D. Johann Wolffgang Jäger**, in gar reiffe Betrachtung gezogen. vid. Hist. Eccles. ad ann. 1600. p. 39. Dannenhero eiffert er nicht allein ins besonder, mit grossem Ernst/ wieder einen von ihm zwar nicht genannten/ doch ihm/ und uns wol bekannten Theologum,

gum, der dem Böhm das Wort reden, und ihn auf alle Art / gleichwohl unverantwortlicher Weise/ hat entschuldigen wollen / sondern er straffet auch ins gemein/ wie billig/ alle diejenige/ so dieses tollen Schwärmers seine Einfälle und Schuster-Theologie lieben / loben/ oder zum wenigsten nicht wiederlegen wollen/die doch im Grunde uns von dem Licht zur Finsternüß abführet/und in den Stand setzet/daß man endlich nicht weiß/ wie einem der Kopff stehet. Die wohlgesetzten Worte des werthen Mannes sind werth/ daß sie zum Beschluß hieher gesetzet werden: Mirari satis non possumus, spricht er, quod stultissimus Enthusiasta BöHMIUS, totidem admiratores nancisci potuerit. Sunt homines, non ex fæce tantum, sed etiam, qui studiis sacris operam dedere; quin &, qui magnis præsunt officiis, & populum ex umbone docent, qui deliriis istis, & ambitiosæ crepidæ vanissimis nugis pascuntur. Qui etiam consulti, *quid de Bohemo sentirent, ejusque scriptis? multa laudarunt, alia dixerunt se non intelligere, atque adeo judicium ferre de iis non posse:* Sane, hoc non est, sani in Theologia viri judicium, sed Enthusiastico Spiritu afflati. An enim orthodoxi nostri Theologi ita quoque responderunt, in examine librorum Weigelii, quem laudat *Bohemus*, & de quo certum est, quod ad illum gradum delirii non pervenerit, quo dictus sæpe Sutor Görlizianus ? Annon totam ipsius doctrinam, tanquam impiam, scandalo-

sam

ſam & hæreticam damnarunt, *Theodorus* inprimis *Thummius*, in peculiari tractatu? Habemus lucem Scripturæ Sacræ: cur non ad illam examinantur propoſitiones BOHEMI, & facile deprehendetur, quod e tenebrarum regno ſint hauſtæ. Eſt ea norma & menſura omnis veritatis Theologicæ infallibilis, indubia & evidens, cur ergo negligitur? Cur non ad illam menſuramus effata *Böhmiſtica?* Cur in re ſeria, & quæ totidem animarum ſalutem concernit, ambigua reſponſa dantur? Afferamus divinam lancem e Scripturis S. & in ea, quid ſit verius, appendamus: Imo non appendamus, ſed a Domino appenſa recognoſcamus, monitum eſt auguſtiſſimi Patris *Auguſtini.* Vanum autem eſt illud, quod ex Scriptura quidem Sacra, ipſa tamen invita, huc trahunt nonnulli: *Servum Domino ſuo ſtare aut cadere.* An enim hoc de hæreticis, aut falſæ fidei veneno infectis, pronunciat Codex Sacer? An illa non expreſſis verbis denunciat, per os Pauli, hæreticum hominem eſſe devitandum? Annon ſeriò præcipit Elenchum? Si tam crudè ſententia illa ſanctiſſima accipienda eſſet, egregio compendio omnes controverſiæ cum Papiſtis, Calvinianis, Socinianis, Judæis, &c. finiri poſſent, tantum dicendo, *ſervum ſtare aut cadere Domino ſuo.*

§. XXII. Ich habe auch wahrgenommen/ daß die Brut der himmliſchen Propheten/ ich verſtehe die Weigelianer/ den Orten nach/ unter

terschieden werden/ allwo sie sich auffgehalten/ und ihre vorige Lehr-Sätze auszubreiten und fortzupflantzen gesucht haben. Die mit denen Methisten in **Meissen** herumb schwärmeten/ wurden spirituales und **Geistliche** genannt/ indem sie ein sonderbahres verstelltes Wesen in Kleidung/ in Gehen und Stehen/ in Essen und Trincken/ in Reden und Schreiben/ von sich sehen liessen. Die in **Thüringen** sich hervor thaten/ nannte man Perfectisten/ weil sie von einer gäntzlichen Vollkommenheit prahleten/ und gantz lästerlich vorgaben/ das Fleisch des Ertz-Fürstens Michael sey in ihrem Fleische verwandelt. In dem **Ertz-Stifft Magdeburg**/ woselbst sie auch ihres Vorgängers des Weigelii Postille hatten drucken lassen/wurden sie Angelici, die **Englische**/ benahmet/ weil sie/ nach Art der himmlischen Propheten/ sich rühmeten/ daß sie Gespräche mit denen Engeln hielten. An andern Orten nannte man sie Separatisten/ oder **Abgesonderte**/die aus pharisäischen Hochmuth sich selbst vermassen/daß sie fromm wären/ und andere neben sich verachteten/ und deswegen mit ihnen nicht umgiengen.

§. XXIII. Die unterschiedene Art zu **lehren und zu leben** hat auch unterschiedene Secten derer **Weigelianer** zum Vorschein gebracht. Derselben sind nun zwar sehr viele/ doch will ich nur die vornehmsten erzehlen. Zuförderst gehören hieher die Enthusiasten/ oder **Geisttreiber**/ welche sich rühmen einer unmittel-

tel-

telbahren Würckung des Heiligen Geistes/ wodurch sie verstehen; **theils**/ daß der H. Geist ohne der Predigt des Evangelii den Glauben in ihnen würcke; **theils** auch/ daß er ohne Zuthun unsers Verstandes und unser Gemüthsbilder/ ein lebendiges Erkäntnüß in uns anblase/ wobey die Seele oder der Geist/ als ein blosses leidendes Werckzeug/ sich solcher Würckung lediglich müsse überlassen/ und die Gnaden-Flüsse/ wie ihre Worte lauten/ annehmen und empfangen/ welches sie denn eine **Geisttreibung**/ auch wohl liberrimam inactionem, eine freywillige **Einwürckung** des freyen GOttes nennen; **theils**, verstehen sie durch solche Würckung auch eine **empfindliche Berührung**/ da der Verstand den Einfluß des göttlichen Lichts erkennet/ und das Hertz einen feurigen Antrieb und Zug des Geistes in sich empfindet und anmuthig fühlet. Dieses ist die Lehre der Enthusiasten/ und gleichwohl **wollen** sie/ nach der Beschreibung Lutheri, Colloqu. mens. f. m. 344. **nicht dafür angesehen seyn/ als achteten sie GOttes nicht/ die doch inzwischen nach hohen Dingen fladdern/ das würckliche Wort GOttes verachten/ und mit ihren eigenen Gedancken und *speculationen* umbgehen/ sich des Geistes rühmen/ und fürgeben, das mündliche und äusserliche Wort sey nichts.** Der berühmte D. Henricus Morus, ein weit aussehender Ausländer/ hat in seinem Enthusiasmo triumphato solche Weigelianische Enthusiasten

mit den Atheisten in eine Classe gesetzet. Worinnen er gar nicht geirret. Denn was diese directe, und gleichzu verrichten/ indem sie die göttliche Offenbahrung gäntzlich verneinen/ das thun jene indirecte, durch einen Umweg/ indem sie der Schrifft ihre eigene Offenbahrungen/ oder fanatische Erfahrung/ Entzückungen und Englische Erscheinungen von Glaubens-Sachen/ an die Seite setzen/ so/ daß ein solcher Unterscheid zwischen Atheisten und Enthusiasten ist/ als zwischen dem/ der einem Könige seinen königlichen Thron absprechen und dem/ der sich nebst demselben auf dem Throne niederlassen wolte.

§. XXIV. Hierzu muß auch gerechnet werden die zitternde und bebende Secte der Quäcker. Denn auch diese erklähren mit den Geisttreibern die unmittelbare Würckung des Heiligen Geistes/ wie sie zu reden pflegen/ durch eine empfindliche Einwürckung und Berührung. Und von solcher Berührung/ wie das wolgefassete mysterium Ducherianum p. 115. ausweiset/ haben eben die Quäcker den Nahmen, weil sie auch in äusserlichen Gliedern des Leibes/ durch ein ungewöhnliches Geisttreibendes Zittern/ sich äussert/ und gestehet Robertus Barclajus selber/ welcher gleichwol der Goliath unter den Quäckern ist/ daß er durch solche inaction, und empfindliche Berührung und Geisttreibung/ ein Quäcker worden sey. Dahero er auch in seiner Apologie p. 7. aus dem Plotino, einem Platonischen Philosopho, die νοερὰν ἐπαφὴν, die inner-

innerliche Gemüths-Berührung/ oder das innerliche Gesicht/ Gefühle und Gehör/ seine p. 96.
Grund-Lehren entlehnet/ damit man ja sehe/ aus was für einer Pfütze der Quakerismus hervorgeschossen. Zwar rühmen sich die Quäcker/ in ihrer so genannten Standarte/ bald im Eingang/ daß sie aus GOtt seyn/ und den warhafftigen GOtt fürchten/ der auch seinen Geist über sie ausgegossen/ daß sie von ihm gelehret sind; aber nicht allein Joh. Berkenthal in seiner Warnungs-Schrifft an den Leser p. 3 und in der Quäcker Hertzens-Grund p. 18. sondern das Hamburgische Predigt-Ambt hat auch in der Vorrede des Quäcker-Greuels §. 5. gantz gründlich ausgeführet und bewiesen/ daß die himmlische Propheten/ als Nicolaus Storch/ Andreas Carlstad/ und Thomas Müntzer/ ihre Lehrmeister gewesen/ daß dahero auch hier Lutheri Prophezeyung eingetroffen: Müntzer ist zwar todt/ aber sein Geist/ das ist/ seiner Art Leute/ Schwarms und auffrührischen Geistes/ leben noch. Die Worte des Ministerii Hamburgensis lauten also: Es ist bekannt von etzlichen Leuten/ daß sie die alten/ verlegenen und verdorbenen Waaren wieder auffputzen/ und mit neuen Farben anstreichen/ fürgebend, daß es gar neue und frische Waaren seyn/ die erst angekommen/ und habe man in sehr langer Zeit solche gute Waaren nicht gehabt. Solche Betrieger sind unsere Quäcker. Alles/ p. 97.

was sie vorbringen/ von Verachtung der heiligen Schrifft/ von der Kinder-Tauffe/ vom Abendmahl, von der Menschheit Christi/ vom neuen Reiche/ vom inwendigen Gehör/ Erleuchtung/ und geheimen Offenbahrung und dergleichen, ist nichts neues/ sondern es sind alte, verlegene und verdorbene Waaren/ welche sie von Carlstad/ Müntzer/ Schwenckfeld/ *Paracelso*, *Weigelio*, den Wiedertäuffern/ und dergleichen Schwärmern, entlehnet. Diese verdorbene Waaren streichen sie an mit neuen Farben/ putzen sie wiederum auf/ rühmens/ als wenn es etwas besonders und grosses wäre, davon man unzehlige Tage her nichts gehöret.

§. XXV. Daß die Weigelianer ins gemein auch Chiliasten, Tausendjährler/ oder Millenarii, genennet werden/ solches ist nichts neues. Denn der auf die jüdische Phantasey gegründete Wahn/ von dem tausendjährigen Reiche Christi auf Erden/ oder wie dessen Vertheidiger es nennen/ der fünfften *Monarchie*, ist so beschaffen/ daß er von allen Fanaticis und Irrgeistern behauptet wird/ davon des Ertz-Chiliastens *D*. Petersens nubes testium uns eine völlige Versicherung giebet. Wie denn Weigelius, mit seinen Heerführern/ den himmlischen Propheten/ sich selber ausdrücklich auf solches Reich beruffet/ und vorgiebet/ daß die Regenten und alle Stände/ so da seyn Feinde GOttes,

tes/ sollen abgeschaffet werden/ daß die gantze Policey werde den Kürtzern ziehen/ daß alle Rotten und Secten werden auffhören/ daß Babel/ (die Lutherische/ Reformirte und Päbstische Religion) alsdenn werde auffhören/ dann werde kein Hader noch Zanck/ kein *Jurist*, kein *Advocat*, kein Schwerd noch Waffen mehr seyn/ sondern das dritte *seculum*, die güldene Zeit/ und das *seculum* des Heiligen Geistes werde alsdenn angehen. Postill. P. I. p. 144. 232. P. III. p. 46. 39. de Vit. Christi lib. 2. p. 127. Mit diesem Vorbringen ihres Meisters/ sind die Jünger Weigelii mehrentheils gantz einig/ nur sind etliche darin ärger/ als der Vorgänger/ indem sie dafür halten/ Christus werde das so genannte Phantastische Reich sichtbarlich regieren und führen/ welches gleichwohl Weigelius keinem einräumen will. Post. P. III. p. 38.

§. XXVI. Uber schon angezogene Weigelianische Sectirer finden sich noch insbesonder die neue Propheten/ welche sich des Nahmens Weigelii nicht schämen/ auch mit ihm gantze concentricas hypotheses führen/ und sich noch mit mehr wunderlichen Offenbahrungen und Prophezeyungen schleppen/ als die alten himmlischen Propheten. Sie selbst pflegen sich Erleuchtete/ Gottesgelehrte oder Theosophos zu nennen. Unter diesen hebten ihr Haupt/ und zwar zu Lübeck/ etwa um das Jahr 1630. und so weiter/ für andern empor/ Paulus Felgen-

 hauer,

hauer, mit seinem Geheimnüsse vom Tempel des HErrn / und Christophorus Andreas Rafelius, mit seinen Posaunen, und dem gülde- nen Schlüssel Davids / worzu sich nach der Zeit/mit seinem so genanten Spiegel der Miß- bräuche beym Predigt-Ambt, auch geschla- gen Christianus Hohburgius, der sich sonsten ge- nennet Elias Prætorius, auch wohl Bern- hard Bauman / oder Andreas Säuberlich/ und Christian de Montaldo. Diese neue Pro- pheten wolten alle Welt bereden/ es sey mit dem mündlichen Lehr-Ambt/ mit den Predigten/ mit den Sacramenten/ und mit andern geistlichen Handlungen nichts/ der Mensch müsse/durch die innere Gelassenheit/in den innersten Tempel sei- nes Hertzens gehen/ und GOtt mit sich reden lassen/ daher sie sich denn grosser Dinge/ auch göttlicher Uberzeugungen rühmeten/ und darü- ber so stoltz und hoffärtig wurden/ daß sie nach niemand fragten/ auch alle Erinnerungen spött- lich verwurffen/ und von dem Ambte der Ver- söhnung so schimpfflich und verächtlich redeten/ daß man Bedencken träget/solche Läster-Worte anher zu setzen. Zwar wolte diß Gesindlein/den Worten nach/ mit lauter Christlichen Wercken/ mit lauter Frömmigkeit und Gerechtigkeit um- gehen/ meynten auch/ daß ein Christlich Leben nirgend anders/als bey ihnen zu finden, also, daß sie unverholen schreiben durfften: Wir sind Glieder Christi, und seine Kirche, und dero- selben lebendige Steine; jedoch redete die

Sache

Sache an ihr selbst/ daß es lauter Scheinheiligkeit und verstelltes Wesen/ darinnen kein Füncklein rechter Pietät zu verspüren. Denn/ wenn sie der reinen Gottesfurcht wären ergeben gewesen/ so hätten sie ja nicht jederman verachten/nicht alles lästern und verspotten sollen. Denn die Christliche Liebe eifert nicht, sie blähet sich nicht rc. Aber bey diesen Leuten war kein Bißlein Christlicher Liebe noch Bescheidenheit/ sondern nachdem sie ihr Geist einmahl beredt/ daß sie **neue Propheten** seyn/ mit denen GOtt ohne das mündliche Wort redet/ und sie gantz vollenkommen machet/ so wusten sie nicht/ wie sie sich gnug blähen und ungeberdig stellen sollen. Hierbey blieb es nicht/ sondern es giengen diese neue Propheten aus einer Untugend in die andere. Denn sie unterstunden sich auch / mit grosser Frechheit und Kühnheit/ eigene Conventicula und heimliche Zusammenkünffte anzustellen/ um ihre Jünger darinnen zu stärcken / und die falsche Lehren und Schwärmereyen also fortzupflantzen. Die Macht zu predigen nahmen bey ihnen solche Personen/ die von dem Predigt-Ambt am spöttlichsten reden konten: Auch dieses war noch nicht das letzte/ welches sie vornahmen / sondern sie streueten hiernechst allerhand Schrifften aus/ dadurch viele Seelen/ will nicht sagen verführet/ doch in ihrem Glauben irrig und stutzig gemacht wurden. Diß betrübte viel fromme Hertzen sehr/ fürnehmlich darum/ daß kein Irthum so grob/ keine Lästerung so greulich/ keine Verfolgung so gefähr-

fährlich / die nicht durch des Satans und seiner Werckzeuge Vorschub ihren Anhang gewinnen, solte / zum theil / an vorwitzige / leichtsinnige und ehrgeitzige; zum theil / an gemeine und einfältige Hertzen / denen es an guter discretion mangelt / aus welcher die Geister müssen geprüfet / und was gut ist / beybehalten werden. Und dieses geschahe auch durch die **neuen Propheten.** Mit vorwitzigen / Leichtsinnigen und Ehrgeitzigen hatten diese Geister wenig Mühe, denn sie wurden von ihnen gefangen mit ihren eigenen Stricken. Ihren **Vorwitz** / gebrauchten sie zur Lust und Begierde der neuen Offenbahrungen. Ihre **Leichtsinnigkeit** / zur Erkaltung des wahren Glaubens. Ihren **Ehrgeitz** / zur Aufwerffung und Vertheidigung der Irrthümer / auff daß sie möchten mehr wissen / als andere / und ihnen das Ansehen machen / als hätten sie es in solchen hohen Geheimnüßen / allein getroffen / was niemand für ihnen hat treffen können. Denen **Gemeinen und Einfältigen** legten sie beqveme Mittel vor / entweder von ihren Tendeleyen / und neuen Prophezeyungen zu hören / oder davon zu lesen. Dadurch machten sie denn bald die Leute bestürtzt / und verursachten in ihren Gemüthern einen Zweifel / welche die rechte Meynung sey, die ihrige / welche sie bißhero für recht und gut gehalten, oder die neue / von welcher sie anjetzo Bericht eingenommen. Da es denn offte geschahe, daß die ungeübte Sinnen in der Warheit von den irrigen Lehr-Sätzen eingenommen / und

und in gefährliche Irrungen gestürtzet wurden.

§. XXVII. Hierzu konten nun rechtschaffene Lehrer nicht stille sitzen/ sondern wie es allezeit ihr Ambt ist/ allen Fleiß anzuwenden/ damit die theure Beylage des H. Evangelii möge erhalten werden/ also sorgten sie auch anietzo/ daß den neuen Propheten/ welche die Kirche Christi mit angedichteten frembden Meynungen belegten/ und deroselben Glieder mit unbilligen Aufflagen verunglimpfften/ möchte begegnet/ und die himmlische Warheit gerettet werden. Und solches bewerckstelligte das Collegium Tripolitanum, oder das in Warheit und Liebe fest verbundene Ministerium zu Lübeck/ Hamburg/ und Lüneburg/ durch den **ausführlichen Bericht von der neuen Propheten Religion/ Lehre und Glauben**, worinnen die gantze matæologia fanatica, und Schwärmerey/ aller Irrgeister mit solchen gründlichen Beweiß-Gründen gehoben ist/ daß darwider nichts gründliches hat können aufgebracht werden. Es hat zwar Nicolaus Teting wider solchen Bericht Anno 1636. etwas gepelfert. Weil aber bey nahe alles in lauter Personalien/ Lästern und Ehrenschänden bestanden/ als welches insgemein die Waffen seyn, womit die neue Propheten/ ja alle Fanatici, ihre Kriege führen/ als ist er im Nahmen des obgenannten Ministerii, vom seel. D. Ioh. Müllern, P.P. zu St. Petri in Hamburg/ in einer besondern Schrifft/ so fort abgefertiget und niedergeschlagen worden/ welche Schrifft den Titul führet:

ret:

p.104 ret: Nothwendige Vertheidigung des ausführlichen Berichts wider Nicolaum Teting. Was aber den Bericht selber anlanget/ so hat hierbey die Feder geführet der in unserm Evangelischen Zion hoch angeschriebene D. NICOLAUS HUNNIUS, ein Mann/ der seines grossen und scharffen Verstandes halber Aristoteles Theologorum, gleich wie sein Vater Ægidius, wegen seiner reinē und fliessendē Schreib-Art/ Tullius Theologorum, pflegt genennet zu werden. Dieser Nicolaus Hunnius dienete Gott und seiner Kirchen/ als Professor Theologiæ, etzliche Jahr in Wittenberg/ würde auch/ weil ihn GOtt mit außerordentlichen Gaben zu solchem Ambte ausgerüstet hatte/ darinnen wol verblieben seyn/ wenn nicht ein gewisser Zufall/ der auch capabel ist/ das allerreineste Gewissen eines Theologi zu betrüben ihn zu anderen Gedancken gebracht hätte. Dieser bestund darinnen. Es wurde Anno 1623. eine Deutsche Bibel in der Schurerischen Buch-Handlung zu Wittenberg gedruckt/ worüber unser Hunnius, als Professor, die Ober-Auffsicht und Correctur hatte. Es trug sich aber zu/ daß der Drucker in der Officin ein Päbstler war/ welcher denn gantz listiger und boßhafftiger Weise/ nach der letzten Hunnianischen Revision, eines und ander/ vor sich änderte/ p.105. das mit dem Sinn des H. Geistes nicht überein kam. Absonderlich wurde der Spruch de Angelo Apocalyptico, Apoc. XIV, 6. von dem Bösewicht erschrecklich depraviret. Denn zur Kränckung

ckung unser Evangelisch-Lutherischen Religion/ satzte er seit währenden Abdruckens an statt des Worts **ewig** / wie es Hunnius bey der letzten Correctur gehabt hatte/ das Wort **neu** hinein/ und druckte unterschiedliche Exemplarien/davon ich selber noch eines besitze also abe/daß es hiesse: **Ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein neues Evangelium** ꝛc. So bald dieser Bibel-Druck Anno 1624. seine Endschafft erreichet/ und das Werck nunmehro für aller Menschen Augen zu liegen kam/ so funden sich auch zugleich solche Exemplaria, worinnen die enorme Verdrehung dieses Biblischen Spruchs zu finden war. Wer hatte nun hieran Schuld? Der Catholische verschmitzte Buchdrucker war entwichen/ und konte also seines leichtfertigen Handels halber nicht vorstehen. So fiel denn der gantze Verdacht auff den redlichen Hunnium. Und davon wolten ihn sehr viele/ auch so gar der seelige D. Hoe zu Dreßden/nicht gäntzlich absolviren. Denn es war ihnen im frischen Andencken seines Bruders/ D. Ulrici Helffrici Hunnii, betrübter Abfall zur Römischen Religion/ demnach sorgten sie/ aus Betrachtung der Biblischen Aenderung/ es möchte Nicolaus Hunnius in seinem Hertzen den Päbstlern albereits auch zugethan seyn/ und seinem Bruder bald nachfolgen. Das betrübte den seeligen Mann über alle maassen sehr/absonderlich/ daß er in seinem so hoch und hertzlich geliebten Vaterlande/wiewohl unschuldiger Wei-

se/

se/ in solchem üblen Verdacht leben muste. Gott tratt ins Mittel. Dieser zeigte ihm einen Winck nach Lübeck zur Superintendenz und Regierung der Kirchen/ und dem folgte er. In dieser ansehnlichen Function, hat er nicht ein neues/ sondern das ewige Evangelium/ als ein Kirchen-Engel/gelehret und verkündiget/auch durch unterschiedliche gelehrte Schrifften satsam sehen laßen/ was für ein Greuel das Pabstthum in seinen Augen sey. Die drey ausbündige Bücher/als erstlich/ die pellis ovina, romanæ ecclesiæ detracta; so dan/die Innocentia Lutheranorum, und endlich die apostasis romanæ ecclesiæ, müssen nach seinem Tode auch noch ein lebendiges Zeugnüß davon abstatten. Hierbey hat er es nicht bewenden lassen/ sondern da sich an diesem Orte auch solche Rottengeister regten/ welche mit den himlischen **Propheten** und **Carlstadianern** gleiche Lehren führeten/ und durch solche ärgerliche Schwärmereyen unterschiedliche Hertzen verwirreten/ so verfertigte er Anno 1634. einen besondern **ausführlichen Bericht** von solcher Leute ihren irrigen Lehr-Posten/ und warnete die Gemeine GOttes/ durch solche schrifftliche Vorstellung/ für alle Verführung und Betrug der Irrgeister.

§. XXIIX. Schon zwey Jahr zuvor/ nemlich An. 1632. hat er in seiner so genannten consultation p. 391. allbereits einen feinen Entwurff dieses Berichts verfertiget/ und zu dem Ende in einer zwar kurtzen/ doch gründlichen

Ver-

Verfassung vorgestellet/ warum man die himmlische und neue Propheten meiden/ und ihrer Lehre nicht anhangen müsse/ verstehe aus nachfolgenden Ursachen/ davon die erste ist/ dieweil sie die Christen von denen Mitteln Christlicher Lehre abführen/ durch welche sie zur Seeligkeit müssen unterrichtet und gelehret werden. Die Mittel sind: (1) Die heilige Schrifft: Auff sie ist die Christliche Kirche gebauet/ Eph. II. 20. sie ist ein Mittel der Seeligkeit/ 2. Tim. III. 15. seq. Dahin werden alle Menschen gewiesen/ die da begehrē Christum zu bekennen/ und seelig zu werdē/ Joh. V. 39 Luc. XVI. 29. Dagegen führen die neue Propheten von der Schrifft ab/ wann sie dieselbe nicht nach dem Buchstaben wollen verstanden haben/ sondern nach dem Geist/ das ist/ nach einer selbst erdichteten Allegoria oder geistlichen Deutung/ daran weder der heilige Geist/ noch ein Prophet oder Apostel/ so es geschrieben/ jemahls gedacht hat; Den Buchstaben/ oder den eigentlichen Wort-Verstand aber/ nennen sie einen todten Buchstaben/ ein unkräfftiges Wort/ das allein in die Lufft schallet/ oder auff dem Papier bleibet: Da denn gewiß; wenn uns der Buchstab nicht soll den rechten Verstand geben/ so behalten wir nichts an der heiligen Schrifft/ denn was ein jeder davon selbst erdichtet; welches aber heisset die gantze heilige Schrifft hinweggerissen. (2) Die Lehre/ so durchs mündliche gepredigte Wort die Menschen unterrichtet/ sofern sie nur der heiligen Schrifft gemäß/ ist ein

Mittel des heilsamen Erkänntnüß GOttes. Unser HErr CHristus hat mündlich geprediget/ Matth. IV. 17. V. 2. seq. &c. Die Apostel hat er auch heissen predigen/ Marc. XVI. 15. die es auch also mündlich verrichtet haben/ Ibid. v. 20. Act. II. 14. X. 34. XVII. 17. 22. seq. Solche Predigt aber muß nicht einige Gedancken und Träume/ sondern Christi Wort predigen/ Matth. XXIIX. 20. **lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen habe.** Das dann die Apostel aus den Propheten genommen/ Gesch. XVII. 11. XXVI. 22. 27. Wer solche Predigten verwirfft/ der verwirfft ein Mittel/ dadurch GOtt sich will dem Menschen zu erkennen geben. Die neue Propheten verwerffen es: Nennen es ein äusserliches Gepler vor den Ohren das leer abgehe/ man dresche nur leer Haber-Stroh/ der todte Buchstabe werde gepredigt ohne Safft und Krafft/ ohne Geist und Leben; Damit sie uns die göttliche Lehr/ als die wir Christen nirgend anders her denn aus der Heil. Schrifft und der Predigt nehmen können/ gäntzlich entziehen. Gewiß aber ists: Wer den Christen das Mittel nimmt/ daraus sie einig und allein den Christlichen Glauben können und müssen lernen, die muß man fliehen/ mit denen kan ein Christ in keinem Religions-Frieden und geistl. Vertrag stehen/ weil ihm derselbe das nimmt/ ohn welches er nicht kan seelig werden. Die andere Ursache/ weswegen man solche Irrgeister meiden muß/ ist: **Dieweil die neue Propheten solche Mittel der Christ-**

lichen

lichen Lehre vorschlagen/ dadurch die/ so ihnen folgen/ gewißlich betrogen werden: Dieselbe Mittel sind: (1) Eines jeden Menschen eigene Natur; davon sie halten: Wer sich selber kennet/ der kenne GOtt und Christum selbst/ da soll er das Wort in seinem Hertzen suchen. Im Menschen selbst finde man die Weißheit und Tieffe GOttes/ er sey selbst das warhafftige einige offene Büchlein/ daraus alle Weissagung gehet, die immermehr seyn kan im Geist der Warheit. Aber, wo hat uns GOtt gelehret/ daß wir in uns selbst alle Weißheit suchen und finden sollen? Was bedarffs göttlicher Offenbahrung/ des heiligen Geistes Erleuchtung/ und Christi Lehr/ wann uns die natürliche Wissenschafft alles lehret? Wäre es nicht genung/ daß uns Gott auffmunterte/ und ermahnte/ in uns selbst zu gehen/ und daselbst den Schatz alles Erkäntnüß zu suchen? dessen doch in gantzer heiliger Schrifft keine Meldung geschicht. Warum hätte der HErr Christus seinen Jüngern befohlen/ das Evangelium zu predigen? Marc. XVI. 15. die Völcker zu lehren, Matth. XXIIX. 19. Warum hätte er selbst geprediget? die Apostel auch/ welche andere Lehrer in den Gemeinen bestellet haben? Tit. I. 5. dessen allen es nicht wäre nöthig gewesen, wenn die Menschen allbereit alles wüsten/ nur Erinnerung bedürfften/ daß sie in sich selbsten alles suchen sollen. Wann alle Menschen in sich selbst alle Erkäntnüß haben/ wie kan die Evangelische Lehr genennet werden

ein ſolches Geheimnüß / das von der Welt her verſchwiegen geweſen iſt? Rom. XVI. 25. eine verborgene Weißheit GOttes? welche keiner von den Oberſten dieſer Welt erkant hat / 1. Cor. II. 7. 8. Warum wird von einem jedem natürlichen Menſchen geſagt / daß in ihm nichts ſey / denn Finſternüß / Blindheit / und Unwiſſenheit? Eph. II. 12. IV. 17. 18. V. 8. alle ſein Weſen eine Thorheit vor Gott / 1. Cor. II. 14. eine Feindſchafft wider ihn / Rom. VIII. 7. Warum haben alle die ſo gröblich geirret / welche in göttlichen Dingen / nach ihrem natürlichen Erkäntnüß / geurtheilet haben? Die Heyden / da ſie ſich / in Anſtellung des Gottesdienſts / für weiſe hielten / ſind ſie zu Narren worden / Rom. II. 22. ungeachtet / ſie den Gottesdienſt geordnet hatten nach der höchſten Weißheit und Erkäntnüß / die ſie in ſich ſelber funden / ꝛc. Welches hell und klar anzeiget / es ſey dieſes Lehr-Mittel ein pur lauter Betrug. Ihr (2.) Mittel iſt / **die göttliche unmittelbare Erleuchtung und Offenbarung**; Denn ſie meynen / ein Menſch müſſe den Heil. Geiſt und Chriſtum inwendig in ſich ſelbſt predigen hören, da er in einem Augenblick mehr Weißheit / Warheit und Würdigkeit erlange, denn in viel tauſend menſchlichen ſectiriſchen Predigten / Schulen und Schrifften. Derowegen die Chriſten ihr ewiges Evangelium / und Offenbahrung Jeſu Chriſti / und das Geheimnüß Gottes des Vaters und Chriſti, weder von Menſchen, noch durch Menſchen, ſondern durch die Offenbarung Je-

ſu

su Christi/ und/ welche er zu ihnen sende/ durch seinen Engel/ welche Offenbarung von oben her ist/ mit ihrem Zeugnüß empfangen solle/ 2c. Nun weiß man aber / daß GOtt in den letzten Tagen mit uns geredt habe / durch seinen Sohn/ Hebr. I. 2. welcher solches Ampt niemahls , durch himmlisches Einsprechen/ allein durch mündliche Lehr geführet/ hernach / durch seiner Aposteln/ und deren Nachfolger mündliche Lehr continuiret/ von denen er Luc. X. 16. gesprochen: Wer euch höret / der höret mich: in Summa: Es ist niemahls GOttes ordentliches Lehr-Amt auff heimliches Einsprechen/ und unmittelbahre Erleuchtung gestellet worden, weder im Alten / noch neuen Testament. Wer denn ihm selber ein sonderliches erdichten / und sich in des Teufels Versuchung (der die Menschen zu betriegen, sich in einen Engel des Lichts verstellet/ 2. Cor. 11. 3. 14.) muthwillig stecket/ der kan auch durch Gottes gerechtes Gericht/ in kräfftige Irrthum 2. Thes. 11. 11. und in verkehrten Sinn / Rom. 1. 28. dahin gegeben werden/ und in der Gefahr/ darin er sich ohne Noth und Ursach giebet/ umkommen. Wer nun die Christen zu solchen betrüglichen / versührischen / unchristlichen und teuffelischen Lehr-Mitteln führet/ der führet sie dem Teuffel zu, und macht sie zu Kindern der Höllen. Welches Ursach gnug ist/ selbige zu fliehen. Worzu der **Dritte Grund komt: Dieweil die neue Propheten mit schändlicher Heucheley umgehen.** Es ist die Heucheley ein solches Laster/

 das

das bey rechten Christen nicht statt hat; Darum es unser Heyland Matth. VI. 2. 5. 16. XXIII. 2. seq. Luc. XIIX. 9. seq. &c. vielfältig verworffen, und verdammet hat/ als welches die Ehre suchet mehr bey Menschen/ denn bey GOtt/ darum sind die Heuchler vor GOtt/ ein Abscheu und Greuel/ wie die Todten-Gräber/ so voll Unflats sind/ Matth. XXIII. 27. und wer mit ihnen theil hat/ der ist vor GOtt gleich also geachtet. Es stecken aber die neue Propheten in der Heucheley/ biß über die Ohren. Denn Erstlich/ ist nichts gemeiners bey ihnen/ denn/ daß sie wollen angesehen seyn/ als hielten sie von sich selber gering und wenig/ erkenneten nichts denn ihre Unwissenheit/ wolten sich auch selber nicht rechtfertigen ꝛc. Dagegen sind ihre Schrifften/ voll Pharisäischer Hoffarth/ wenn sie fürgeben, der Tempel GOttes sey bißher zugethan/ verschlossen/ und versiegelt gewest/ Christus sey biß jetzo unerkandt/ und verborgen gewesen/ nun aber, gehe erst durch sie/ die Erkäntnüß JEsu Christi an/ in dieser Zeit der sieben Posaunen werde das Geheimnüß GOttes vollendet und erfüllet/ der Tempel GOttes im Himmel sey auffgethan, der HErr komme zu seinen Heiligen/ und offenbahre die Tieffe GOttes/ durch den Engel/ der mitten durch den Himmel fleuget/ (das sollen die neue Propheten seyn,) welches dem HErrn Christo und seinen Aposteln/ gar zu nahe geredt ist/ die uns erzehlet haben/ was wir von GOtt wissen sollen/ Joh. I. 18. die Geheimnüß/ so von

der

der Welt her verschwiegen gewest/ sind geoffenbahret/ Rom. XVI. 25.26. Ja aller Rath Gottes verkündiget/ Act. X. 27. daß alles nicht seyn kan/ so Christus biß zu dieser Zeit nicht ist erkannt worden/ und nun erst/ durch die neue Propheten/ offenbahret wird. Ist das nicht eine treffliche Scheinheiligkeit/ und grausame Heucheley/ die jetzige neue Propheten Christo und seinen Aposteln weit vorzeucht. Zum andern: Lassen sie eine grosse Sanfftmuth spühren/ als könten sie andere wohl vertragen und gedulden/ die es mit ihrer Lehr nicht halten: Geben für: Wir haben alle nur einen Vater/ warum solten wir denn einander verachten? Durch die Liebe können wir einander alle vertragen/ und Gedult haben gegen einander: Die Gemeine Gottes verachte/ richte und verdamme niemand/ er sey wer er wolte ꝛc. In der That aber findet sichs viel anders: Da ziehen sie alle/ die es mit ihnen nicht halten/ also herdurch/ daß sie seyn Sectirer/ Babelisch/ animalisch/ irrdisch gesinnt/ Lügner/ falsche Propheten/ Pharisäer/ wohnen im finstern/ sind ein Greuel bey GOtt/ ein Greuel der Verwüstung/ die mit Lügen umgehen/ wissen nicht/ was Religion, Glaube/ Erkänntnüß/ noch was ein Christ sey: Sind vom Glauben abgefallen/ kennen Christum nicht: Ihre Gemeine ist die Sectirische Babel/ da hangen Baal/ Babel/ und Belial an einander/ welcher Centrum ist Beelzebub/ ꝛc. Und wer wolte die gantze Fuder-voll Lästerung/ richtens/ schmähens/ verdammens

mens/ 2c. alle zusammen bringen? Aus diesem kennet man den Geist wohl/ der nicht thut/ was er saget/ sich in einem Schaaf-Kleide darstellet/ und ist doch ein grimmiger Wolff. Könte aber wohl eine schändlichere Heucheley gefunden werden/ als diese ist? Nicht geringer ist sie/ denn der Pharisäer/ wo es dieselbe nicht weit übertrifft: Daß ein jeder spühre/ hinter diesem Schaafs-Kleide stecke ein grimmiger reissender Wolff: Wehe dem Schaaf/ das sich mit ihm in Freundschafft und Religions-Vertrag einlässet. Zum dritten: Welche der Neuen Propheten Bücher gebrauchen/ und sich damit umtragen/ die wenden für/ als beliebten sie dieselbe allein wegen der Gottseeligkeit/ so darinnen getrieben werde: Da doch viel weniger von der Gottseeligkeit dariñen befunden wird/ als in vielen andern Büchern/ die sie nicht begehren anzusehen/ vielweniger das Geld darauff zuwenden/ das sie auf die Fanatische Bücher willig und gern heraus schütten. Auch ist an derselben Leute Wandel nicht zu spühren/ daß sie ein besser/ und heiliger Leben führen/ dann andere/ und scheinet/ sie gehören unter S. Pauli Rede 2. Tit. III. 5. **Sie haben den Schein eines gottseeligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen sie:** Daran der Apostel diese Wort gehänget: **Und solche meide.** Und diß soll auch Letztens aus der Ursach geschehen/ **dieweil die Neue Propheten nicht wollen ans Licht kommen/ und das vielfältig.** Denn (1.) Ihre Bücher streuen sie aus/ und beken-

bekennen sich nicht dazu/ wo sie gemachet/ gedrucket/ von welchem Ort sie auskommen/ ꝛc. das eine Anzeigung ist/ man scheue das Licht; Anders/ denn die Apostel/ und andere reine Lehrer gethan haben/ (2.) Sie führen dunckele Reden/ die nicht anders gestellet sind, als wenn ein wahnwitziger Mensch viel nach einander dahin redet/ daß weder er, noch andere wissen/ was es soll geredt seyn. Wenn nun davon geurtheilet wird/ so heisset es: Das ist ein animalischer Mensch/ der ist irrdisch gesinnt/ darum verstehet er die geistlichen Dinge nicht/ obschon weder der Autor selbst/ noch sonst iemand verstehet/ was es seyn soll. Das ist eine Anzeigung des Geistes der Finsternüß. (3.) Wenn es zur Nachfrage kömmt/ und es werden die Autores, oder nur die Liebhaber dieser Fanatischen Schrifften befraget, ob sie sich dazu bekennen/ u. der darin enthaltenen Lehre beypflichten? So verleugnen sie es steiff und streng; Wiewohl sie desselben doch in Warheit theilhafftig sind: Welches alles sie der Heil. Geist nicht lehret/ sondern der Geist der Finsternüß, der ihrem Geist Zeugnüß giebt/ sie seyn Kinder der Finsternüß/ die Arges thun/ und scheuen das Licht/ daß ihre Wercke nicht offenbar uñ gestrafft werden. Mit solchen Leuten muß ein wahrer Christ nichts zu thun noch zuschaffen haben/ sonsten ist er **ihrer Werck** theilhafft/ so muß er auch etwas **von ihren Plagen** empfangen/ Apoc. XIIX. 4.

§. XXIX. Alles/ was hier beygebracht worden/ das ist in dem p. 77. gemeldeten ausführli-

chen Bericht des Collegii Tripolitani weiter ausgeführet worden/ welcher/ mit Bestande der Warheit/ eine Panoplia Anti-fanatica zu nennen ist/ weil darinnen alle Pfeile des Satans hintertrieben/ und die Träume aller Enthusiasten und himmlischen Propheten gantz gründlich und verständlich/ nach dem Grunde der heiligen Propheten und Apostel/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ umgestossen und wiederleget/ hingegen die gepressete Warheit von allen Mißbräuchen und Verdrehungen gerettet ist. Es ist auch an dieser Schrifft erfüllet/ was GOtt den treuen Arbeitern verheissen: **Sie sollē nicht umsonst arbeiten/** Esa. LXV, 22. Denn vielen Christen sind durch diese Arbeit/ wie *D.* **Müller** in deroselben **Vertheidigung** p. 1. ausdrücklich meldet/ die Augen dermassen geöffnet worden/ daß sie gnugsam verspüret/ wie diese neue Propheten des Teuffels ausgeschickte Apostel seyn/ und ihre Lehre nichts anders/ als ein vergiffteter Strom Wassers/ welchen der **grosse Drache aus seinem Munde** scheust/ die Kirche zu ersäuffen. Apoc. XII. 15. Dannenhero die hochgerühmte Weißheit dieser Leute nunmehr/ GOtt sey ewig Lob und Danck/ zur Thorheit worden/ die Schaafs-Haut ist ihnen abgezogen/ und/ daß sie reissende Wölffe seyn/ der Christenheit entdecket worden.

§. XXX. Jetzo hat es leider das Ansehen gewonnen/ daß solche zurückgetriebene neue Propheten in denen so genandten **Pietisten** sich wie-

der

der hervor thun / und in ihnen / als ihren Nachkömlingen einen Zug wagen. Das Wort Pietisten, scheinet zwar an sich ein gut Wort zu seyn; Denn es würde, nach der Ubersetzung, so viel heissen als **fromme Menschen** / wie es denn hertzlich zu wünschen wäre / **daß alle Menschen recht from̃ wären / und mit Abraham für GOTT wandelten** / Gen. XVII. 11. Gleichwohl ist Pietas und Pietismus weit von einander unterschieden / eben wie Deus und Deista. Es heisset hier: Non vitium PIETAS, sed PIETISMUS habet. Diesemnach / so ist das Wort Pietist / anietzo ein vocabulum erroris, oder / wie in dem **Hoch-Fürstl. Gothischen** Manifest wegen der Pietisterey / es lautet / **ein nunmehro zum Mißbrauch gelangter Nahme.** Dahero bedeutet diß Wort keinen cultorem pietatis, oder frommen Menschen / der sich der wahren Gottseeligkeit befleißiget / auch keinen Promotorem pietatis, welcher der Gottseligkeit auffhilfft, und sich des Schaden Josephs rechtschaffen annim̃et / und die zerschellte Brüche Zions zu heilen suchet; sondern das Wort Pietist deutet an Pietastrum, einen eingebildeten Frommen / oder Frömling / der sich selbst vermisset / daß er fromm ist / inzwischen andere verachtet / auch den Schein eines gottseeligen Wesens zum Deckel seiner Singularitäten und Schwärmereyen brauchet. Es verwundern sich sonsten ihrer viele / warum man den Pietismum nicht nach der Warheit beschreiben / und was er eigentlich in sich fasse, entdecken könne? Aber

darüber

darüber verwundere ich mich nicht. Denn die Unbeständigkeit der Pietisten/da der eine diß bejahet/ was der ander verneinet/ verursachet/ daß ihre Beschreibung etwas schwer fället. Halten sie gleich/wie Simsons Füchse bey den Schwäntzen/ und in den Haupt-Lehren des Fanaticismi zusammen/so sind ihnen doch die Köpffe frey/von einem jeden Lehr-Punct nach ihren Gefallen zu schwärmen. Gleichwohl ist solche Vorstellung nicht gantz unmüglich. Der gewesene Würtenbergische Hoff-Prediger zu Stutgard/ *D.* **Johann Reinhard Hedinger**/ wurde einmahl in einem conventu Ducali befraget/ wie man die Pietisterey wohl vorstellen und beschreiben könne? Da er denn zur Antwort gab: Pietismus est error in intellectu, malitia in voluntate, & hypocrisis in tota vita, **er sey ein Irrthum/ der den Verstand verderbe; eine Boßheit/ die den Willen verkehre; und eine Heucheley, welche das gantze Leben verstelle.** Das sagte der Mann zu der Zeit/ da er seiner noch mächtig/ und von den Pietisten nicht eingenommen war. In welchem Ausspruch er denn nicht geirret/ maassen man nunmehro aus betrübter Erfahrung hat/ daß Satan/ unter diesen Nahmen der Pietisten/die alten Irrthümer der **himlischen Propheten**, welche den Verstand/ den Willen und das Leben umkehren/wieder hervor suchet/ welche dessen Werckzeuge bißhero unter mancherley angenehmen Nahmen des **ewigen Evangelii/ des geseegneten Reichs**, des Lutheri

theri redivivi, u. s. w. ausgebreitet und fortgepflantzet haben. Ich habe gantz nicht nöthig/ den Parallelismum und die Ubereinstimung der Pietisten/ mit den himmlischen Propheten/ und dero Nachkomen/ denen Wiedertäuffern/ Schwenckfeldern Weigelianern und Chiliasten weitläufftig zu zeigen. Denn es ist ein jeder davon gnugsam überführet/ und wissens auch die Kinder bey nahe auf den Gassen/ wie sie dem Worte GOttes seine Krafft benehmen/ und dasselbe als einen todten Buchstaben ansehen/ auf die Gespräche mit GOtt und den Engeln/ auf die unmittelbare Erleuchtung und Offenbahrung in Glaubens-Sachen dringen/ wie sie ein tausendjähriges Reich bejahen/ die Auffhebung der weltlichen Obrigkeit vertheidigen/ und einen mittlern Zustand der Seelen/ worinnen sie noch ihre Reinigung ausstehen müsse/ behaupten/ den Gottlosen die Gnaden-Thüre in diesem Leben zuschliessen/ welche sie doch den Teuffeln nach diesem Leben Angelweit auffthun/ das Kirchen- und Abendmahl-Gehen/ auch so gar die Heil. Tauffe verachten/ inzwischen sich gleichwohl einer Vollkomenheit rühmen/ daß sie keine Sünde/ oder doch selten/ mehr fühlen/ die Lehre der Wercke/ mit Hintenansetzung des Glaubens/ treiben/ oder den Glauben durch die Liebe/ auch wol durch einen Gehorsam der Gebote GOttes erklähren/ unsere Kirche als ein Antichristisches Babel/ unsere Glaubens-Bücher aber als Götzen-Bilder ausschreyen/ auch sich sonsten solche

Lehren

Lehren theilhafftig machen/die uns mehr denn zu viel überzeugen/wie der Pietismus nicht das verfallene Christenthum hinwieder auffrichte/ oder die wahre Gottseligkeit befodere/ sondern wie er suchet die gantze Evangelische Kirche nach und nach zu untergraben / wo nicht gantz über den Hauffen zu werffen/und die von ihnen so genannte Philadelphische, **Petriarchische und Apostolische Gesellschafft** einzuführen/ da sie Selbstherren, von allen Obrigkeitlichen Gesetzen befreyet/ und von der gantzen Christlichen Kirchen getrennet seyn wollen. Dabey es innerlich auf Irrung/ äusserlich auf die Art Müntzeri und der himmlischen Propheten/ hinaus lauffen/ und endlich auch/wie bey jenen/in Spaltungen gnug sich trennen wird. Daher es dann kommet/daß in dem An.1692. publicirten **Hoch-Fürstl. Braunschweigischen** *Edict* wieder die Pietisten/der gantze Pietismus, als eine Schwärmer-Brut der himmlischen Propheten angesehen wird / wenn es heisset: **Daß durch des Satans Trieb und Regung hin und wieder allerhand theils neue/ meistentheils aber alte, vormahls durch Thomas Müntzern und seines gleichen geführte/ und ohnlängst wieder** *resuscitirte* **schädliche Lehren und Secten herfür brechen, wodurch die wahre reine Lehre des Evangelii beflecket wird.** Es ist dieses die pur lautere Warheit. Denn es hat solches Pietistische Wesen uns leider in der Kirchen viel Unheil erreget/ zum wenigsten

nigsten den rechtschaffenen Eyfer für die wahre Lehre und Symbolische Glaubens-Bekäntnüsse laulicht gemacht/ und bey vielen ausgelöschet/ dabey aber der verwünschten Freygeisterey Thüre und Thore auffgethan/ das rechtgläubige Lutherthum zu ärgern und zu verwirren. Es wäre Christlicher gewesen/ wenn viele in diesem Stücke mehr Behutsamkeit gebrauchet/ als sie gethan/ und sich nicht hätten lassen einnehmen durch allerhand Wind der Meynungen auswärtigen/ Mystischen und Schwärmerischen Bücher/ auf welche ihre neugierige Gemüther/ gleich den Fliegen auf gifftiges Fliegen-Wasser/ mit Arnold/ gefallen; wäre dieses in acht genommen/ so würden wir nicht so viele Laodiceisten und Gallionisten haben/ die sich von einem jeden anblasenden Geiste wegen und wiegen lassen, in keinem Dinge feste stehen/ endlich auch die grösten Glaubens-Articul nur problematice handhaben/ und endlich/ gleich einer Meeres-Welle, bald nach dieser/ bald nach jener Gegend hinschäumen. Nicht weniger stehet mit einem frommen gelehrten Theologo zu befürchten/ daß nicht der Puccianismus oder Naturalismus unter dem Nahmen des Pietismi, die Kirche GOttes überschwemme/ und man nach diesem mit Hintenansetzung der Heil. Schrifft/ sich bloß und allein an das Licht der Natur halte; Worzu das schädliche Kleeblat/ welches gleichwohl von dem allgemeinen Ketzer-und Schwärmer-Patron **Gottfried Arnold**/ in seiner hære-

ticissi-

ticissima hæreseologia auffs beste entschuldiget wird/ Herbertus de Cherbury, Spinoza, und Hobbesius die aller gottloseste Anleitung geben. Der Pietismus aber hilfft in so weit darzu, weil er bloß auf ein erbares Leben dringet, auch als ein auffgewärmter Gallionismus, die Theologische Streitigkeiten vernichtet/ un̄ die Glaubens-Lehren als ein unnützes Schul-Gezäncke/ oder als eine Hirn-Theologie ansiehet/ ja wol gar diese gefährliche Sätze vorträget: man solle sich in dem Christenthum nicht viel um die Warheiten und die Wissenschafften des Verstandes bemühen/ sondern nur um die in allerhand Sitten ausschlagende/ und das horizont der moralität erreichende Heiligkeit des Lebens/ und um die Verbesserung des Willens bekümert seyn. (vid. præfationem nostram in Threnologiam Propheticam B. SCHIMMERI.) Nein! Wie kan man den naturalismum oder indifferentismum besser auf die Beine helffen/ und dem HErrn Christo die Thür weisen! Und daher komt es/ daß nicht allein der gottlose Ericus Fridlibius, ein Schüler des Thomasii zu Halle/ solchen gantz ungescheuet in einer besondern Schrifft vorgetragen, sondern daß man nunmehro, auf eben dieser Universität/ mit grossem Aergernüß aller Frommen/ der unschuldigen Jugend in den Stamm-Büchern diesen erschrecklichen Gedenck-Spruch mit auf den Weg giebet:

At vel Turca fiet, vel Hebræus Apella,
Qui bene vivet, erit Christicola ille mihi.

Ich

Ich gestehe/ daß mir die Haare zu Berge gestanden/ da ich dieses gelesen, wobey mir zugleich einfiel/ was ich in einem andern Stamm-Buche beobachtet/ darinn es hiesse: Qui vult vitare Libertinismum, vitet Pietismum: Wer da meiden will die Freygeisterey/ der meide die Pietisterey. Noch mehr aber bin ich betrübet worden/ daß in dem carmine panegyrico Fabriciano, welches D. Petersen verfertiget/ alle Secten gleich geachtet/ und von Lutheranern/ Papisten/ Reformirten/ Arminianern und Mennonisten/ aus mehr denn einer Poetischen Licenz, bejahet wird/ daß sie alle im Grunde einig/ Christo einverleibet/ und mit ihm vereiniget wären. Die Worte des verkehrten/ und in einen verstockten Sinn dahin gegebenen Mannes lauten also: p. 126.

In Christo pretium est, est omnis, & omnia, Christus,
Et qui sunt Christi, quo tandem nomine dicti,
Seu sint Romani, seu sint de gente Lutheri,
Sive Reformati, seu ritibus Arminiani,
Vel Mennone sati, aut aliæ sub sidere gentes,
Hi sibi conjuncti fratres, conjunctaque membra,
Et consanguinei, ac ex carne & ossibus iisdem.

Nun darff zwar keiner über dieses thörichte Vorgeben des Petersenii, da er alle Secten in seine Brüderschafft auffnimmet/ sich allzusehr verwundern/ indem man nicht allein in seiner nube testium c. 2. §. 18. albereits lieset/ daß er alle Heyden/ weil sie nach dem innern Lichte leben/ für Christen hält/ als in welchen Christus durch eine unvollkommene verborgene Oeconomie und himmlischen Einfluß wircket/ sondern

man ist auch überzeuget/ daß er dem Beelzebub und allen verdammten Geistern/ nach 50000. Jahren/ die gäntzliche Erlösung aus der Höllen verheisset/ daß es also kein groß Wunder ist/ daß er schon in diesem Leben / Crethi und Plethi als seine Brüder ansiehet; aber darüber muß man sich verwundern/ daß Leute/ die von dem Christenthum einen großen Staat machen wollen / diesen Schwarm-Geist über zu helffen/ und seine Teuffels-Lehren zu vertheidigen suchen. Aber auch diese Verwunderung wird leichte können gehoben werden/ wenn man überleget/ daß es der Pietisten Gewohnheit ist, redliche Leute mit Arnolden ins **Ketzer-Register** zu setzen / und offenbahre Freygeister/ als **Zeugen der Warheit**/ auffzuwerffen. Ist es nun wahr/ wie ein von GOtt mit Schmuck und Ehren gekrönter Potentat/ gar weißlich geurtheilet / **daß man in Religions-Sachen** nicht biaisiren/ **sondern seines Glaubens** versichert seyn müsse / **und daß der** Indifferentismus **in Religions- und Glaubens-Sachen der nechste Grad** ad atheismum sey, so ist gar leichte zu erachten / was von der Pietistischen Secte zu halten sey/ welche die Freygeisterey offenbarlich einführet und befodert. Die allergrösseste Gelegenheit und Anlaß von den Pietisten hat wohl/ in diesen letzten Zeiten / darzu gegeben der vorhin genannte **Arnold** / welcher aus Gottes Gerichte dahin verfallen/ daß er in seiner **Ketzer-Historie** nicht allein alles / was zur Beybehaltung der Evan-

gelischen

gelischen Religion dienet/ verlästert/ übel deutet und heßlich vorstellet/und die Vertheidigung der göttlichen Warheit/ als ein nichts würdiges Ding ansiehet/ wornach man in der Apostolischen Kirchen nicht gefraget/ sondern daß er auch die allergefährlichsten Ketzereyen/ ja gar die subtilen Atheisten/ die Socinianer und Arianer exculpiret/ und solche zu vertreten suchet. Dem zu Folge urtheilet er von diesen JEsus-Schändern also/ daß mans nicht ohne Entsetzen hören kan/ nemlich/ es **hätten die Arianer Christum nach den Worten der Schrifft bekennet/ und sich vor den neu erdichteten** Terminis **gehütet**; hingegen/ unsere drey auserlesene Haupt-Symbola, werden auff das allererschrecklichste von ihm durch die Hechel gezogen/ aus keiner andern Ursache/ als weil sie auff die **Heilige Dreyeinigkeit** dringen. Ja/ worüber ein Christen-Mensch erstaunen muß/ so nennet er nicht allein den Begriff der ersten reinen Christen von der Heiligen Dreyeinigkeit/ **einen unlautern und abgöttischen Begriff**/ sondern er setzet auch alle Sprüche der Heil. Schrifft aus den Augen/ welche die Gottheit Christi vortragen/ und bringet durchgehends solche Dinge zum Vorschein/ woraus er zu erfolgern gedencket: Christus sey nicht der allein wahre GOtt. Hist. hæret. P. I. p. 50. 182. 172. seqq. 83. seqq. Und eben dieser Arnold hat den Dippelium verführet/ welches denn dieser gar nicht leugnet/ vielmehr in seinem **Oel**

und Wein, p. 387. ihn seinen treuen Führer nennet, der seine wanckende Seele durch die Krafft/ so in ihm mächtig war/ aus vielen Stricken errettet/ und auff den richtigen Pfad gebracht. Dieser sein Pfad aber ist so richtig/ als seines Lehrmeisters seiner/ indem er mit diesem die Gottheit Christi ebenfalls leugnet/ und in seinem Glaubens-Bekänntnüß p. 16. 17. nicht gestehet/ daß dieser sambt dem Heil. Geist einerley Macht und Gewalt mit dem Vater habe. Ich bin fast müde/ weiter den Pietismum zu betrachten/ welcher gleich ist einem verdorbenen Käse/ der von lauter Maden wimmelt und krübelt. Aus beygebrachten aber wird ein jeder/wer nicht von unzeitiger Liebe desselben eingenommen ist/ leichtlich mercken, was man an ihm habe/ nehmlich eine Secte/ die unter dem Schein, dem verfallenen Christenthum auffzuhelffen/ und die Gottseeligkeit zu befodern/ allerhand Carlstadische, Wiedertäufferische/ Schwenckfeldische und Weigelianische Lehre einführet/ der Freygeisterey Thüre und Thore öffnet/ und die gantze Evangelische Religion übern hauffen wirffet. Denn alle diese Schwärmereyen fliessen/ nach allen ihren Grund-Sätzen/ in der Pietisterey/ als ihrem Mittel-Puncte zusammen.

XXXI. Wer den gedachen ausführlichen Bericht fleißig erwegen und durchlesen wird/der wird mehr denn zu viel wahrnehmen/ daß in den neuen Propheten der Pietistische Fanaticismus,

und

und Fanatische Pietismus sich wieder hervor thue/ dahero derselbe auch keiner neuen Wiederlegung bedarff/ sondern ein jeder wird überzeuget werden/ daß alle Einwürffe der heutigen Irrgeister durch die Feder des hochgeschätzten Hunnii darzumahl schon gründlich widerlegt worden seyn. Daher ich ehemahlen A. 1708 Gelegenheit genommen/ solche gründliche Wiederlegungs-Schrifft/ unter dem Nahmen Matæologiæ Fanaticæ, auffs neue ans Licht zu stellen/ um dadurch den Pietisten ihren ersten Ursprung in der Kirchen GOttes zu zeigen/ und allen ihren Liebhabern/ und denen/ die daran Theil haben/ nicht nur ihrer eigenen Seelen/ sondern auch der gantzen Kirchen Gefahr für Augen zu stellen, hiernechst für alle Grundstützende Irrthümer und Phantaseyen/ dadurch die wahre Christliche Religion bey ihren Feinden verdächtig gemacht/ und der in der Christenheit überhand nehmende subtile Arminianismus und grober Indifferentismus Religionum befodert wird/ Ambts und Gewissens halber/ jedermänniglich zu warnen; Wohin ich vor dieses mahl/ da ich mich der Kürtze befleißige/ den Christlichen Leser verweise. GOtt regiere alle fromme Christen/ daß sie sich hüten für den weissen Teuffel/ der sich in einen Engel des Lichts verstellet/ und den Untergang der Evangelischen Religion suchet/ er befestige ihr Hertz/ daß sie sich wohl verwahren, damit sie nicht durch Gleißnerey der Scheinheiligen sambt ihnen verführet

 führet

führet werden/ und entfallen aus ihrer eigenen Glaubens-Feſtung; Die aber/ ſo in der Warheit ſtehen/ gründe er im Guten/ und führe auff den rechten Weg/ die in der Irre ſich befinden/ er laſſe ſie wachſen in der Gnade und Erkänntnüß GOttes/ und unſers Heylandes JEſu Chriſti/ welchem wahren und rechten Haupte ſeiner Kirchen/ dem oberſten Biſchoff unſrer Seelen/ dem getreueſten Hirten ſeiner Heerde/ ſey Ehre und Gewalt/ von nun biß in alle Ewigkeit!

Amen.

Register.

A.

ABCdarius siehe Carlstad.
Abendmahl wird von den Himl. Proph. verachtet 24.
Adiaphoristische Unruhe 6.
Amling ediret schädl. Schrifften 9. Amlingiten ib.
Anabaptismus siehe Wiedertäuffer.
Angelici, was es für Leute gewesen 68.
Anhalt/ darin ist unter Melanchthonis autorität die Reformirte Religion empor kommen 7. dessen Einwohner tragen an der Lehre der Reformirten vom Abendmahl ein Mißfallen 10.
Anhaltische Prediger/ siehe Prediger.
Apollinarius, hat die Gottesfurcht unter dem Schein der Gottseeligkeit bestritten 14.
Arius setzet die Kirche in Unruhe 13.
Arnold/ Gottfried/ ist ein offenbahrer Ketzer-Patron 26. 95. ein böses Lästermaul 26. vertrit den Carlstad ib. schreibt mit Gallen-Gifft wieder Lutherum 26. berufft sich auf reformirte Scribenten 17. ziehet die bewährtesten Männer in Verdacht 17. sein Bekänntnüß vom Carlstad ib. verlästert die Evangelische Warheit 98. excusiret die Atheisten 99. vernichtet die Symbola ib. schreibt schändlich von der H. Dreyeinigkeit und Christi Gottheit 99. hat Dippeln verführet ib.

B.

Barclajus ist der Quäcker Goliath 70. hat seine Lehren aus Plotino entlehnet 70.
Berengarii Lehre von Abwesenheit des Leibes Christi im Abendmahl 12.
Bibel/ wird von einem Päbstler verfälscht 78. 79.
Böhm/ Jacob/ ein Schuster zu Görlitz 46. nennet sich Philosophum Teutonicum ib. hat seine Bücher aus Carlstads Nachkömmlingen entlehnet 46. aus Paracelso und den Chymicis viel geborget 47. der Himml. Propheten und Schwenckfelds Schrifften gebraucht ib.

ib. ist ein Weigelianer 47. sq. seine Schwärmereyen 47. sq. von der Schrifft 48. von GOtt 48. 49. von der H. Dreyeinigkeit 50. von der Schöpffung 51. von den Creaturen 52. von den Engeln 53. von dem Menschen 54. 55. sq. von der Sünde 56. 57. von Christo 58. von der Rechtfertigung 59. von der Tauffe und Abendmahl 59. 60. vom Zustande der Seelen nach dem Tode/ Aufferstehung ꝛc. 61. vom Fegfeuer 61. 62. hat viele Contradictiones in seinen Schrifften 63. rühmet eine Natur-Sprache 60. & alia, seine Lehren werden vom neuen hervor gesucht 65.

Böhmisten sind eine Brut der H. Proph. u. *Weigelii* 46. 65.

Bilder/ werden gestürmet 11. Pabstes Götzen genennet 11.

C.

Carlstad/ Andreas Bodenstein/ wird Doctor A B Cdarius genennet 14. wärmt Berengarii Lehre vom Abendmahl auff ib. stürmet die Bilder 12. schaffet die Kirchen-Gebräuche ab ib. verfällt in vielerley Irrthümer 12. hat Wiedertäufferische Gedancken im Kopff 14. trägt einen grauen Rock und Filtzhut ib. will nicht mehr Doctor heissen ib. verläßt seinen Beruff 37. hat den Wiedertäuffern den Weg gebahnet 38. sucht Ruhm durch göttl. Offenbahrungen 15. verbeut zu studiren ib. ist aller Schwärmer Vater 17. muß zu Winckel kriechen 20. seine Lehre wird von andern hervor gesucht 20.

Carlstadianer/ suche Himmlische Propheten.

Cellarius, Mart. ein Himmlischer Prophet. 16.

Concordien-Buch wird von den Calvinisten mit schimpfflichen Nahmen belegt 8. sq.

D.

Denck/ Jo. der gelehrteste unter den Himml. Propheten 16. fällt in erschreckliche Irrthümer ib. seine irrige Lehren 16. 17. wird ein Bischoff der Wiedertäuffer genennet 41.

Donatisten bezaubern die Seelen 14.

Didymus ein Himml. Prophet 16.

E.

Einigkeit unter den Lutheranern 1.
Entgröbung/ was es sey 11.
Enthusiasmus ist ein aufgewärmter Carolostadianism 9 20
Enthusiasten/ rühmen sich der unmittelbahren Erleuchtung des H. Geistes 68. sq. ihre Irrthümer 69. stehen mit den Atheisten in einer Classe 70.
Exorcismus, wird im F. Anhalt abgeschafft 10.

F.

Feinde/ innerliche/ thun der Kirchen grossen Schaden 19.
Felgenhauer/ Paul/ ein H. Prophet 74.
Francke/ Seb. wird das Alpha aller Libertiner geneñet 41.
Friedlibius, Ericus, ein grober Indifferentist 96.

G.

Gnostici, nennen sich vor andern Christen 13.

H.

Hamburgische Predigt-Ammt wiederlegt die Quäcker 71.
Hedingers/ D. Jo. Reinh. Bekänntnüß vom Pietismo 92.
Hobburg, Christ. ein neuer Prophet/ nennt sich Elias Prætorius 78.
Hunnius, Æg. wird Tullius Theologorum genennet 78.
Hunnius, Nicol. rechnet die Weigelianer zu den Himml. Propheten 44. wird Aristoteles Theologorum genennet 78. wird Prof. Theologiæ zu Wittenberg ib. des Papismi fälschlich beschuldiget 79. nach Lübeck vocirt 80. wiedersetzt sich dem Pabstthum mit verschiedenen Schrifften/ 80. ingleichen den H. Propheten ib.
Hunnius, Ulr. Helffr. fället ab zum Pabstthum 79.

J.

Jæger, D. Jo. Wolffg. eiffert wieder J. Böhmens Lehren 65. 66.
Indifferentismus ist ein Weg zum Atheismo 98.
Informatorium Biblicum, ein neues/ wird von den Himmlischen Propheten geschrieben 22.
Interim, wenn dieses Buch verfertiget/ und deßen Innhalt 4. 6. die Evangelischen Stände suchen von demselben unbeschwehrt zu bleiben 5. wird von einigen angenomẽn/ von andern aber verworffen ib. ist ein

Mischmasch der Evangelischen und Päbstischen Religion ib. dessen Auctores 5.
Irrgeister / haben bey Lebzeiten Lutheri nicht empor kommen können 1. suchen sich durch angemaßten Schein in Credit zu setzen 12. kommen nach Lutheri Tode empor 17. richten große Verwirrung in der Kirchen an 17. 19. werden hintertrieben 20. man muß ihnen nicht schmeicheln 29. sind Aeste des Carlstads 35. wärmen die alten Schwärmereyen auff 71. Beruffen sich auff Lutheri Consens 39.

K.

Krautwald / Valent. hält es mit Luthero 35. ist aber dennoch von ihm abgefallen ibid.
Krieg / der Schmalcaldische / Magdeburgische und Sächsische 4. Bauren-Krieg 38. wird Luthero, als Urhebern / zugeschrieben ibid. von demselben aber gründl. abgelehnet 39.

L.

Lutherus, bey dessen Lebzeiten sind rechte halcyonia, und geruhige Jahre gewesen 1.3.4. hat durch sein Gebet viele Schwärmereyen und weltliche Unruhe abgewendet 2. dessen Brieff an Georg / Fürsten zu Anhalt 2. ist kein Prophet gewesen 3. begnüget sich an der Bibel ib. ist mit reichen Gaben eines hohen Prophetischen Geistes ausgerüstet gewesen ib. sein Tod 4. warnet die Kirche für Carlstads Schwärmerey 18. 19. muß wieder den Carlstad schreiben 28. redet hart wieder denselben 30. bringt die Himml. Propheten zu einiger selbst-Erkänntnüß ib. ist zu einem großen Werckzeuge wider die Feinde des Evangelii erweckt 30. wird wider G. Arnolds Beschuldigungen defendiret 30. sqq. seine Schrifft / wider die Himmlische Propheten / wird gerühmet / 28. dieselbe gefällt nicht allen ib. ist aber dennoch eine gründl. Wiederlegungs-Schrifft ib. so wird auch sein Buch / von der Christl. Freyheit / wider die Reformirten gerettet 38. 39. seine Schrifften sind allen Schwärmern zuwider 39.
Lutherus redivivus, ist eine gefährliche Schrifft 40. inglei-

ingleichen Lutherus ante Lutheranismum ibid. diese ist ein Auszug der vorigen 41.

M.

Mathesius wird wider G. Arnolden defendirt 34. sein Bekänntnüß von den Wiedertäuffern 37.
Melanchthon, Phil. fängt an in der Religion zu wancken 7. heuchelt den Päbstlern ib. giebt den Calvinisten nach ib. wird dennoch für einen redlichen Lutheraner gehalten ib. von einigen gar vertheidiget/ ib. nach Prettin gefordert 19.
Meth/ hat ein schlechtes Ende genommen 46.
Methisten/ sind Mitgehülffen des Weigelii 45. haben allerhand Unruhe angerichtet 46. ihre Irrthümer ib.
More/ M. Georg. ein Himml. Prophet 16.
Müntzer/ Thom. ein Himml. Prophet 16. und Jünger des Carlstads 37. ist Anfänger des Bauren-Kriegs 38.
Mylius, Georg, weiset/ wie man Lutheri Schrifft von Himmlischen Propheten mit Nutzen lesen könne 28.

O.

Offenbahrungen werden von den Carlstadianis vorgegeben 36. dieselben rathen/ man solle darum bitten 22. werden von ihnen hochgehalten 24.
Ordnung des Heils wird von H. Proph. verkehret 23. Ordnung GOttes umgekehret 24.

P.

Papisten wollen ihre Lehre mit langen Spießen verfechten 2. können die Kirche nicht verderben 19.
Perfectisten/ was es vor eine Secte 68.
Pelagius ist ein scheinheiliger Mann gewesen 13.
Petersens/ J. W. Schutzrede 32. berufft sich auff Lutheri Consens in Pseudo Evangelio æterno 39. ist ein Ertz-Chiliaste 72. achtet alle Secten gleich 97. nimt sie in seine Brüderschafft auff 97. hält alle Heyden für Christen ibid. verspricht den Teuffeln eine Erlösung 98.
Pfeiffer/ D. August. schreibt wider Böhmen 48.
Pfeiffer/ Heinrich/ ein verlauffener Münch/gesellet sich zu den H. P. 16.
Pietisten/beruffen sich auff Lutheri consens 40. sind eine

Brut

Brut der neuen Propheten 90. sq. 93. sind eingebildete Frömmlinge 91. können nicht deutlich beschrieben werden 9. ob sie gleich im Grunde einig ibid. ihre Lehren werden erzehlet 93. sqq. wollen eine Philadelphische Freundschafft einführen 94. haben viele Secten verursachet 95. sind ein auffgewärmter Gallionismus 96. helffen den Indifferentismum auff die Beine ib. setzen redl. Leute ins Ketzer-Register 89. deren völlige Beschreibung 100.

Polani judicium vom Interim 5.

Prediger/ etliche Anhaltinische/ halten es mit Calvino 8. sorgen/ daß Lutheri Catechismus möge abgeschafft werden ibid. protestiren dennoch wider diese Beschuldigung ib. thun sich recht hervor mit Schrifften 9. halten es nicht mit Calvino in der Lehre vom Abendmahl 9. suchen den Calvinismum zu erheben ib. setzen ihre Reden auff Schrauben ib. belegen die Evangelischen mit schimpfflichen Nahmen 10. verdrehen das Sacrament der Heil. Tauffe ib.

Propheten/ falsche/ müssen in der Kirchen seyn 2.

Propheten/ himmlische/ sind eine Brut des Theophrasti Paracelsi 15. woher sie ihren Nahmen haben 17. werden erzehlet 16. können nicht empor kommen 18. haben den Grund zu mancherley Secten geleget 10. ihre Lehren werden erzehlet 21. sqq. halten ihren Zuhörern ihr eigen Exempel für 22. ihre besondere Phrases 23. verrücken den seeligmachenden Glauben 23. berauben die Christen der Sacramenten 24. gehen mit Heucheley um 25. sind auffrührisch wider die Obrigkeit ibid. heben die Christl. Freyheit auff ibid. sind ein Mischmasch aller Ketzereyen 26. bringen den Anabaptismum in die Höhe 41.

Propheten/ neue/ sind von Carlstads Wurtzel entsprossen 35. schämen sich nicht des Nahmens Weigelii 73. schleppen sich mit wunderl. Offenbahrungen ib. nennen sich Theosophos 73. wenn sie entstanden/ ibid. ihre Irrthümer 74. sqq. halten Conventicula 75. streuen irrige Schrifften aus 75.89. suchen alle Teuffels-

Lehren hervor 76. verführen viele ibid. werden wider- legt 77. führen die Christen von der Schrifft ab 81. verwerffen das gepredigte Wort 81. schlagen schädliche Mittel der Christl. Lehre vor 83. 84. rühmen sich Göttl. Offenbahrung 84. 85 gehen mit schädl. Heucheley um 85. 86. laßen grosse Sanfftmuth von sich spühren 87. belegen rechtgläubige mit schändl. Nahmen 87. 88. sind des Teuffels Apostel 90. ihre Lehren werden wie- derleget 81. sqq.

Q.

Qväcker/ eine bebende Secte 70. woher sie den Nahmen haben ib. ihre Standarte 71. sind eine Brut der Him- lischen Propheten 71.

R.

Raselius ein neuer Prophet 74.

*Reformi*rte kommen aus der Pfaltz ins F. Anhalt. 11. ihre Religion wird allein für die Christl. daselbst ge- halten 11. können von dem Carlstad nicht abfallen 17. werffen die Schuld des Bauren-Kriegs auff Luthe- rum 38.

*Religion*s-Ordnung siehe Interim.

S.

Schelhammeri Wiederlegung des Weigelianismi ist Ar- nolden ein Dorn in den Augen 43. hat Weigeln von Jugend auf gekennt ib. verfertiget einen Anhang von Weigelii, Münzeri u. Storchii gleichlautende Lehr 44.

Schleidanus, ist ein glaubwürdiger Historicus 38.

Schwenckfeld/ Caspar/ hielte es zu erst mit Luthero 35. liebt Lutherum sehr ib. schreibt wieder Müntzern ib. fällt von Luthero ab ib. hält es weder mit den Päbst- lern/ noch mit den Lutheranern 36. fällt des Carlstads Lehre bey 36.

Schwenckfeldismus, ist ein auffgewärmter Carolostadia- nismus 20. 35. 36.

Selneccerus, warnet für dem Calvinismo 8.

*Separati*sten/ was es für Schwärmer 68.

Stiefel/ nimmt ein schlechtes Ende 46.

Stiefelianer/ sind Mitgehülffen des Weigelii 45. rich- ten allerhand Unruhe an 46. ihre Lehren ib.

Storch/ Nicol. ein Himmlischer Prophet 15. erwehlet 12. Tuchmacher zu Aposteln ib. und 72. Jünger 16. hält heimliche Zusammenkünffte ib.

Stübner/ Marcus, ein Himmlischer Prophet 15.

T.

Teting/ Nicol. ein neuer Proph. 77. wird wiederlegt ib.

Theologi, einige Sächsische weichen dem Pabst in etlichen Adiaphoris 6. verfälschen die reine Lehre ib. die Niedersächsische verweisen es jenen ib. reine Theologi werden von den H. P. gelästert 25. müssen Ernst wieder Irrgeister brauchen 29.

Theophylus Alexandrinus, siehet den Anthropomorphiten sehr nach 29. solches wird ihm von Hieronymo verwiesen 30.

Tödtung des Fleisches/ ist der H. P. vornehmster Glaubens-Articul 24.

U.

Ulrich/ M. Caspar/ Läster-Reden wieder das Concordien-Buch 9.

W.

Weigelius, hat seine tolle Lehren aus Th. Müntzern geborget 43. beruffet sich auf Schwenckfelden/ Müntzern/ und die Himmlische Propheten 44. aus seiner Schule sind viele Irrgeister gekommen 45.

Weigelianer/ sind vom Carlstad entsprossen 35. sind ein erschrecklicher Gräuel/ der aus allerley alten Schwärmern entstanden 42. ihre Lehren ib. 43. 44. 73. ihr Ursprung 43. sind unterschiedener Art 68. Statuiren den Chiliasmum 72.

Wigandus, D. Jo. ist der letzte Evang. Lutherische Bischoff zu Pomesan in Preussen gewesen 86.

Wiedertäuffer/ sind Winckel-Prediger/ lästern das Wort GOttes 37. verwerffen den Pabst und Lutherum, geben Himmlische Offenbahrungen für ib. sind aus der Schule der Himmlischen Propheten herfür gegangen ib. 42. ihr Ursprung ib. ihre Lehren 37. beruffen sich auf Lutherum 39. haben ihre auffrührische Lehren nicht aus seinen Schrifften gefasset 39. diese Secte soll längst vor Lutheri Reformation gewesen seyn 41.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feustking, Johann Heinrich,

D. Johann Heinrich Feustkings ... Bericht Von den Neuen Propheten Darinnen Der Ursprung und irrige Lehren der Himmlischen Propheten, Schwenckfelder Wiedertäuffer, Wegelianer, Böhmisten und anderer Schwärmer gründlich erzehlet, Gottfried Arnolds Einwürffe Die er zu Entschuldigung derselben

Wittenberg 1721

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2593#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296690-0
VD18 12428655-001